

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Verlag täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 22. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Hartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Schneetreiben keinerlei Gefechtsaktivität. — Zwischen Arras und Bertincourt, nordöstlich von Ham und im Norden von Coissons zwangen unsere Sicherungen einzelne Gefechtsabteilungen der Gegner zu verlustreichem Zurückgehen. — Auf dem rechten Maasufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen vom Fosses-Walde gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vorfeldgefechte ohne Bedeutung.

Mazedonische Front:

Teilangriffe der Franzosen bei Nicopole, Trnova und Kastani (westlich und nordöstlich von Monastir) wurden von unserem Feuer niedergehalten oder abgewiesen. — Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl. — Im Cernabogen brachte unser Artilleriefeuer ein Flugzeug brennend zum Absturz.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Der durch Minen zerrüht, die weite Krater gebildet haben. Zahlreiche Dörfer sind völlig eingeebnet. Die Einwohner, die ohne Unterkunft und ohne Nahrungsmittel sind, wurden von unseren Truppen vertrieben. Die Verbindungswege sind an mehreren Stellen abgeschnitten, alle Brücken zerstört. In der Champagne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag den Charakter einer gewissen Heftigkeit an in der Gegend der Butte du Mesnil und westlich von Auberive. Auf dem linken Ufer der Maas haben wir fast sämtliche Grabenränder wieder gewonnen, in die der Feind eingedrungen war. Der Kampf dauert fort. Auf der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Englischer Bericht. Der englische Heeresbericht vom 19. März lautet: Die Verfolgung des Feindes dauerte heute fort, wobei Kavallerie und vorgeschobene Posten die feindlichen Nachhut zurücktrieben. Der gewonnene Boden erstreckt sich in einer Tiefe von zwei bis acht Meilen. 40 weitere Dörfer fielen in unsere Hand.

Über die jüngsten Ereignisse an der Westfront. Kringt W. L. B. folgende Einzelheiten: Nachdem am 22. Februar abends unsere Stellung beiderseits der Ancre in die ungefähre Linie Mouchy-Wailet le Petit bis Transloy ohne Einwirkung des Feindes zurückverlegt war, wurde in der Nacht vom 11. zum 12. März mit einer Rückverlegung der südlich anschließenden Abschnitte begonnen. Diese Bewegung wurde, völlig unbemerkt vom Gegner, ausgeführt. Noch am 12. nahmen die Engländer die bereits geräumten Stellungen bei Grévillers westlich Capoume den ganzen Tag über unter heftigem Artilleriefeuer und griffen abends mit starken Kräften an. Im Glauben, daß wir uns weiter in der Rückwärtsbewegung befinden, stießen sie sodann am 13. ohne Artillerievorbereitung erneut vor und wurden mit starken Verlusten abgewiesen. Auch unsere Rückwärtsbewegung zwischen Vore und Oise geschah völlig unbemerkt vom Feinde. Zurückgelassene Patrouillen verschleierten unseren Abmarsch vollständig und fügten kleineren, vorführenden Abteilungen schwere Verluste zu. Erst nach Artillerievorbereitung gelang es am 13. den Franzosen, an einzelnen Stellen in unsere vordere Linie einzudringen. Infolge unseres Artilleriefeuers räumten sie jedoch die besetzten Teile wieder, jedoch sich am Abend des 14. der ganze vordere Graben von nordöstlich der Ancre bis zur Oise im Besitz unserer Patrouillen befand. Erst im Laufe des 15. vorbrangen feindliche Erkundungsabteilungen unsere Patrouillen aus dem vorderen Graben. Bereits in der Nacht vom 13. zum 14. hatten wir unbemerkt vom Gegner Personne geräumt unter Zurücklassung von Offizierspatrouillen, die Erkundungsvorstöße bei

Rancourt und östlich Bouchevignes abwehrten. Nur in der Gegend des St. Pierre-Basit-Waldes wichen unsere Patrouillen am 14. vor stärkeren Erkundungsvorstößen plangemäß zurück. Dagegen hielt der Gegner am 14. unsere Stellungen beiderseits der Somme unter starkem Artilleriefeuer, ohne in sie einzudringen. Erst als am 15. unsere Patrouillen zurückwichen, besetzte er unseren ersten und zweiten Graben bei Sailla. An diesem Tage blieb unsere ehemalige Stellung beiderseits der Somme noch in der Hand unserer Patrouillen. Im Laufe der Nacht vom 15. zum 16. hatte sich der Feind vollständig in den Besitz unserer ehemaligen Stellung zwischen Vore und Oise gesetzt. Über diese Linie hinaus ging er jedoch in das von unseren Patrouillen freigegebene Gelände erst am 16. nachmittags. Dabei rückten die Engländer nur sehr zögernd vor und erlitten ebenso wie die etwas schneller in der Gegend von Rone folgenden Franzosen durch unser zusammengefaßtes Feuer erhebliche Verluste. Am 17. erreichten die Franzosen, unsere schwache Sicherungsabteilung zurückdrängend, die Linie Carépuis-Neuilise-Margny und Höhe westlich Baulieu. Zum Vorgehen südlich hiervon bedurfte der Gegner ausgebeugter Artillerievorbereitung. Aus alle dem ergibt sich, daß unser Rückzug ohne jede Einwirkung des Feindes vonstatten ging, und daß unsere Patrouillen dem Gegner nur jeweils Gelände nach und nach freigaben, als es ohne Störung unseres Abmarsches geschehen konnte.

Die Wüstenei zwischen Arras und der Aisne. Alle Berliner Blätter berichten von den fürchterlichen Schwierigkeiten, denen die französischen und britischen Marschkolonnen Schritt für Schritt in dem zur Wüstenei gewordenen Gelände zwischen Arras und der Aisne ausgesetzt sind. Die militärische Nachkritik hält es für unabweislich, die verwüstete Gegend für größere militärische Transporte instand zu setzen.

Holländische Prestimie über die Rückverlegung der deutschen Front an der Ancre. Der militärische Mitarbeiter der Amsterdamer „Tijdschrift“ schreibt, man könne nicht glauben, daß der weitere Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der englischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre Stellungen an der Ancre räumten, instande waren, alle für den Angriff auf starke feindliche Grabenstellungen notwendigen materiellen Material zu verlegen, namentlich in einem so verwüsteten und zerrissenen Gelände, wie das von den Deutschen aufgegebenen. Wenn die Deutschen wirklich handhabe wollten, so werde das in einer Stellung geschehen, die mindestens ebenso stark ausgebaut sei wie die aufgegebenen, und eine solche Stellung könne man nicht einfach überlaufen. Man gelange also zu dem Schlusse, daß die Engländer

wieder nur Nachhutstellungen eingedrückt hätten. Wenn sich das so verhält, dann werde es auch klar, daß das Manöver der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck hatte, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige Kilometer zu vereiteln, sondern, daß man es mit einem Versuch zu tun habe, den nötigen Raum für die erste große Schlacht des Bewegungskrieges zu erhalten. Die ganzen Operationen an der Ancre zeigten eine auffallende Übereinstimmung mit der Strategie Hindenburgs, in Masuren.

Stegemanns Urteil. Stegemann bezeichnet im Berliner „Bund“ die von Hindenburg im Westen insgeheim vollzogene Umgruppierung als glänzend geführt und sagt: Der am 17. März zur vollen Sichtbarkeit gediehene Entschluß Hindenburgs, den entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er die Armeen zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Kerne hat in diesem unerbittlichen, aber dennoch von geistigen Geleiten bewegten Kriege. Im strategischen Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erkösende Tat; denn diese deutsche Konzentration stellte das alte Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

Die Überlegenheit der deutschen Flieger. Bemberton Billing erklärte nach der „Times“ im Unterhause: Vor kurzem habe England die Herrschaft in der Luft gehabt; das sei aber heute nicht mehr der Fall.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 20. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: An der Fleimstaler Front bedeutend gesteigerte, sonst nur gewöhnliche Artillerietätigkeit. Trieb war neuerdings das Ziel feindlicher Fliegerbomben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht. Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 19. März lautet: An der ganzen Front herrschte die stärkste Artillerietätigkeit. Besonders stark war sie im Lagarina-Tale. Einige Granaten trafen unsere Lazarets in Görz und Ronchi und forderten Opfer unter den Kranken. Feindliche Einbruchversuche im Giunellatale (Tonale-Garda) und im Abschnitt von Lucati (Karst) scheiterten dank der ausdauernden Wachsamkeit unserer Truppen. Das klare Wetter begünstigte die Fliegerstätigkeit. In glänzenden Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge niedergelämpft, von denen eines in unseren Linien abstürzte. In der verregneten Nacht gelang es einem unserer Lenkflüßchen unter schlechten atmosphärischen Bedingungen den Bahnhof von Callero (Lagarina-Tal) zu erreichen, auf dem es eine Tonne starker Sprengstoffe mit sehr wirksamem Erfolgs abwarf, ebenso auf die Bahnhofsstraße nordlich dieses Ortes in Richtung auf Mattarella. Das heftige Artilleriefeuer ausgesetzte Lenkflüßchen kehrte unverletzt in unsere Linien zurück. Ein Geschwader feindlicher Wasserflugzeuge warf Bomben auf die Laguna von Grado, die keine Opfer forderten und sehr leichten Schaden anrichteten.

Über die Eroberung der „Hohen Schneid“. Wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet: Nach monatelanger gründlicher Vorbereitung wurde am Mitternacht des 19. März die zwischen dem Passo del Ables und dem Krihschall-See gelegene beherrschende Spitze „Hohen Schneid“ von einem unserer Alpenbataillone genommen. Die Felspitze gehört zu der Ortlergruppe und liegt ungefähr 3300 Meter hoch auf italienischem Gebiete, etwa 5 Kilometer südlich des Stiller Tödes. Der gefährliche Vorstoß erfolgte durch mühsam ausgehauene Eistunnels. Zur Bekämpfung dieser Spitze waren umfangreiche Sprengungen notwendig, deren Anlage die Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten erforderte. Die Sprengungen, sowie die Klüftung unserer antikehenden Leute verwirklichte am Grat eine eindrucksvolle feindliche Gruppe völlig; sie stößt nach allen Richtungen auseinander. Dieses Unternehmen muß umso höher eingeschätzt werden, als der Feind durch seine gesteuert dort vernichteten Patrouillen vorbereitet war und daraufhin die Felspitze mit ungefähr 40 Mann besetzte. Unser Detachement hatte nur einen Leichtverwundeten. Die Spitze der „Hohen Schneid“ ist nun als Preis einer nicht abzuschätzenden Mühe und Gefahr im festeren Besitz unseres Detachements, das mit der Eroberung gleichzeitig auch eine glänzend hervorragende alpine Leistung vollbrachte.

Ueber die größeren Kampfhandlungen

berichtet W. L. B. vom Dienstag: Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung unternahm die Franzosen verschiedene vergebliche Versuche, die am 18. März von den Deutschen eroberten Stellungen am westlichen Maasufer zurückzuerobern. Die mit großer Heftigkeit vorgetragenen Sturmangriffe wurden blutig zurückgewiesen. Es gelang den Franzosen nicht einmal, die deutschen Stellungen zu erreichen. Vom Feuer gefascht, hüteten sie in ihre Ausgangsstellungen zurück. Auch gestern folgten die Engländer südlich Arras dem deutschen Abmarsch nur zögernd. Die Nachhutgefechte, in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig. Mit größerer Energie drängten die Franzosen aus der Gegend zwischen Vore und Oise nach, während sie südlich der Oise ohne jeden Nachdruck folgten. Die deutsche Kavallerie hält Fühlung mit dem Gegner.

Bei dem zusammengebrochenen französischen Sturmangriff in Mazedonien wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht. W. L. B. meldet amtlich: Berlin, 20. März, abends.

Im Westen bei Regen einige Gefechte im Gebiet beiderseits der Oise; im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 19. März nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht haben unsere leichten Abteilungen die enge Fühlung mit dem Feinde beibehalten und ihren Marsch ohne Abhalten fortgesetzt. Südlich von Mesles haben wir an verbleibenden Punkten die Bahnstrecke Ham-Mesles erreicht. Nördlich von Nonon besetzten wir Guiscard. Wir trieben unsere Patrouillen an der Staatsstraße von St. Quentin entlang vor. Südlich der Oise haben wir uns der zweiten deutschen Stellung bemächtigt. Die Zahl der Krieger und Dörfer, die durch die Franzosen seit drei Tagen besetzt wurden, erreicht gegenwärtig hundert. Viele Dörfer wurden auf gewöhnliche Weise vom Feinde zerstört und geplündert. Tausende von Einwohnern, welche die Deutschen nicht abtransportieren konnten, kamen unseren Soldaten entgegen. In den Argonnen, in der Gegend von Sarzeau, machten wir einen Handstreich, der uns mehrere Gefangene einbrachte. Auf dem linken Ufer der Maas haben die Deutschen gestern am Ende des Tages nach einem heftigen Bombardement gegen die Front Avocourt — Loter Mann einen starken Angriff auf unsere Stellungen zwischen diesen beiden Punkten gemacht. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer brach die Angriffswellen auf dem größten Teile der Front, bevor sie unsere Linien erreichen konnten, und fügte dem Feinde große Verluste zu. Auf der Höhe 304 und am Waldrande von Avocourt, in dem es Abteilungen des Feindes gelungen war, in unsere Linien auf einem Raume von ungefähr 200 Meter einzudringen, entspann sich ein heftiges Handgemenge, nach welchem der Feind teilweise aus unseren vorgeschobenen Stellungen herausgeworfen wurde.

Flugwesen: Im Verlaufe des 18. März hat Feldwachtel Madon einen Angriff aus nächster Nähe ausgeführt und sein 8. deutsches Flugzeug abgeschossen. Während des gleichen Tages zerstörte ein anderes feindliches Flugzeug im Kampfe mit einem unserer Flieger westlich von Altkirch auf der Erde. Es wird bestätigt, daß ein anderes deutsches Flugzeug am 17. März nordlich von Cernon-Laonais abgeschossen wurde. In den Abendstunden des 17. März und in der Nacht auf den 18. März haben unsere Geschwader die Fabriken und Hochöfen von Nebenhofen und im Süden von Brien, sowie feindliche Truppentransporte auf dem Marische in der Gegend von Guiscard mit Bomben besetzt.

Französischer Bericht vom 19. März abends: Im Laufe des Tages rückten unsere Truppen über Ham an der Somme und Chauny an der Oise hin aus vor. Wir halten eine große Zahl Ortschaften zwischen dieser beiden Städten. Unsere Kavallerie, die mehrere Kilometer nordlich von Ham irrtäglich vorwärts vorging, erbeutete einen Transportzug, der sich in der Richtung auf St. Quentin zurückzog. Unser Vormarsch erreichte an dieser Stelle 35 Kilometer Tiefe. Südlich von Chauny erreichten unsere Abteilungen die allgemeine Linie Oette-Coissons, die gänzlich freigemacht ist. Nordöstlich von Crony rücken unsere Vorposten längs der Straße von Warbauge vor. Im Laufe des Tages wurden etwa 20 neue Dörfer und Felder befreit. Der Feind verminderte vor seinem Rückzuge das Land. Obstbäume wurden gefällt oder herausgerissen, die Fei-

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 20. März gemeldet:

Südtlicher Kriegshauptplatz:

In den Waldkarpaten, westlich von Luzj und am Stochod erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalsstabesbericht vom 19. März heißt es von der rumänischen Front: Nichts zu melden.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 19. März lautet:

Westfront: Wechselseitiges Feuer und Aufklärerunternehmungen.

Rumänische Front: Gegenseitiges Feuer und Schanzkämpfe von Erkundungsabteilungen.

Vom Balkan-Kriegshauptplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. März meldet vom

Südtlichen Kriegshauptplatz:

Nördlich von Tepeleni an der Bojsa rieben unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf. Südlich des Ogrida-Sees wurden neuerlich starke französische Angriffe abge schlagen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalsstab meldet vom 19. März:

Mazedonische Front: Zwischen dem Ogrida- und Prespa-See griff der Feind mehrmals an. Er wurde aber überall zurückgeschlagen. Südlich des Prespa-Sees griffen starke feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, bei Tjhermena Stena an. Sie wurden aber blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Bratondol, an der Höhe 1248, bei Snegono und Kaitani kam es zu erbitterten Kämpfen während des ganzen Tages. Sie gehen noch weiter. Am Cernabogon heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Warbatal lebhaftes Fliegergeschäft.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 19. März lautet: Von seiner Front ist ein erwähnenswertes Ereignis zu melden.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 19. März heißt es ferner von der Kaukasusfront: Südlich der Stadt Wan vertrieben unsere Truppen die Türken von einer Reihe von Höhen. Die Türken zogen sich auf Bendjeweine (?) zurück. In der Richtung Kermanschah vertrieben unsere verfolgenden Truppen die Türken aus einer Reihe von Stellungen und besetzten Saranabad (30 Werst südwestlich von Kermanschah).

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien lautet: Wir gingen Sonnabend Nacht über die Diale und besetzten das Dorf Bahri und einen Teil der Stadt Bazubah, die ein guter Vorratmittelpunkt ist. Die Bewohner sind freundlich und bereit, uns Vorräte zu verkaufen. Der Feind zieht sich inzwischen in Eile gegen Khanikin zurück.

Feindliche Greneltaten im Wilajet Wan.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Armenische Banden haben jüngst die Stämme Giza und Khochab des Wilajets Wan angegriffen. Eine Abteilung von 200 Soldaten gewährte ihnen eine starke Hilfe. Hiernach vertrieben die Banden die genannten Stämme aus Khochab und mehleren eine große Anzahl von Menschen nieder. Von 5000 Muselmanen, die in der Gegend von Khochab wohnten, flüchteten sich 2000, von denen 500 verwundet waren, in die Dörfer, die zu Chatat und Bervari gehören. Dieses Verbrechen, das nach so vielen anderen verübt wurde, stellt wiederum die barbarische Handlungsweise ins Licht, die von den russischen Heeren in dem jetzigen Kriege angewendet wird.

Die Kämpfe zur See.

Versehtes Schiff.

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralgenschaft ist der Staudager Dampfer „Expedit“ (680 Brutto-Registertonnen) in der Nordsee ver senkt worden.

Die Wirkungen des Unterseebootkrieges.

Die Londoner „Nation“ schreibt: Nach Eintritt des Unterseebootkrieges muß in der Politik Englands die Volksernährung an erster Stelle stehen. Die täglichen Ausgaben können bei der Herabsetzung der Erwerbskraft durch Entziehung der Arbeiter nicht dauernd getragen werden. Der Waren rezent bergab, aber statt der Bremse braucht der Lenker die Peitsche.

Wie verschiedene Berliner Blätter berichten, habe ein aus England zurückgekehrter spanischer Seemann eines versenkten Schiffes ausgefragt, in England herrsche große Entmutigung.

„Deure“ fordert von der französischen Heeresverwaltung, die Zurückgestellten aus anderen Be rufen einzuziehen und dafür Landarbeiter zu ent lassen. Geschicht es nicht, hat Frankreich eine Vandalenarmee, und ohne diese geht es der Hungersnot entgegen.

Ankunft eines Dampfers mit Getreide für Holland.

Der norwegische Dampfer „Sommerbad“, mit 5500 Tonnen Getreide für den niederländischen Überseetrust, ist am Montag aus Buenos Aires in Rotterdam angekommen.

Die russische Revolution

Aber die Lage Rußlands sich ein klares Bild zu machen war schon seit Kriegsbeginn nicht leicht, ist jetzt aber noch schwieriger geworden. Alle Nachrichten müssen jetzt die englische Zensur passieren. Neben diesen, im Sinne unserer Feinde zu rechtigsten Mittelungen kommen noch Erzählungen von Reisenden infolge, denen es gelang, die schwedische Grenze zu passieren. Diese gefallen sich nur zu leicht in ungeheuerlichen Übertreibungen. Fast steht aber, daß man in England mit dem ersten Erfolg der Revolution sehr zufrieden war. Die neuen Männer, die Rodzianko und Misjufow, waren Liberale, die England und seine Verfassung ebenfalls hinstand bewunderten, wie es noch vor garnicht langer Zeit viele Gebildete in Deutschland taten. Sie waren entschlossen auch fernerhin die Kraft des russischen Volkes dem großen England zur Verfügung zu stellen, sie fanden auch nichts schlimmes daran, daß in der russischen Volkswirtschaft überall anstelle der unter dem Jubel der ersten Russen vertriebenen Deutschen Engländer traten, die sich sogar in die staatliche Verwaltung mischten. So erschien die Revolution in Petersburg als ein Sieg Englands. Aber Petersburg ist nicht Rußland. Die Gouverneure in der Provinz haben die Macht, alle von dort beschlossenen Reformen zu verhindern. Und wir können annehmen, daß sie nur dem Zwang weichen werden, angesichts des ungeheuerlichen Programms der neuen Regierung. Hier war von dem gemäßigten Liberalismus der Misjufow und seiner Freunde nichts mehr zu merken, hier wurde die zügelloseste Freiheit verkündet, auch eine allgemeine Amnestie, auch für an terroristischen Attentaten und Militärrevolten beteiligten Personen. Jetzt schon dieses Programm, daß die liberalen Machthaber unter dem Druck von revolutionären Elementen standen, so hat sich dieser Druck noch verstärkt, da viele Tausende von Revolutionären aller Art freigelassen sind. Diese Kreise beherrschen nun schon ganz die Arbeitermassen und hoffen mit ihrer Hilfe sich auch der Regierung in Petersburg zu bemächtigen. Möglichkeiten, die die Freunde in England schnell getrieht haben. Wie weit aber die Provinz und die Armee ihnen folgen wird, muß abgewartet werden. Eine der letzten Regierungshandlungen des Jaren war die Ernennung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Generalsissimus. Er hat keinen Widerspruch gegen die neue Regierung erhoben und auch die Armeekommandanten haben sich mit der formellen Kundgebung befreit, daß sie am Treueid festhielten. Sie sind mit den Männern von heute einig, in dem Wunsche, den Krieg energisch fortzusetzen, haben aber doch schon jetzt eine Schwächung nicht verhindern können. Denn die Lebensmittel, mit denen man den Aufbruch in den Millionenstädten einige Tage stillte, sind sicher den Magazinen der Armee entnommen und müssen dort fehlen. Aber sie scheinen ausgezehrt zu sein, der Aufstand scheint von neuem zu entbrennen, und vielleicht hören wir schon in den nächsten Tagen, daß Rodzianko durch den Sozialdemokraten Scheidte ersetzt ist, der jetzt schon sein Stellvertreter im Exekutivauschuß der Duma ist, der Beförderung die die Macht des Jaren bis zur Revolution der Thronfolge übernommen hat. Diese soll von einer konstituierenden Nationalversammlung erfolgen, aber über die Frage, ob sie sofort, oder erst nach dem Kriege gewählt werden soll, streiten sich Rodzianko und Scheidte. Jetzt würde die Wahl eine sozialdemokratische Mehrheit ergeben, die sich nicht mit einem Thronwechsel begnügen, sondern die Republik verkünden würde. So ist die Stimmung in der Armee wichtig, aber sie ist nicht einheitlich. Die ungeheuren Offizierverluste haben in die Offizierkorps Männer von revolutionärer Gesinnung gebracht ohne deren Mitwirkung die Erhebung in Petersburg nicht gelungen wäre. Solche Männer sind imstande auch künstlich Ruchzüge und Niederlagen zu erzwingen, um den Krieg als hoffnungslos hinzustellen, denn alle diese Revolutionäre und Sozialdemokraten verlangen Frieden, fast um jeden Preis, und sind so die schroffsten Gegner der englischen Politik.

So ist die nächste Zukunft des Kaiserreiches ganz ungewiß, nur das für uns Wichtigste löst sich erkennen und das ist die Schwächung der russischen Kriegsführung unter dem Druck dieser Ungewißheit.

Nikolai Nikolajewitsch abgesetzt.

„Times“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung war gewonnen, der Stimmung der Revolutionäre Zustände zu machen. Als der Zar abdankte, ernannte er den Großfürsten Nikolai zum Oberbefehlshaber. Trotz dessen Volkstümlichkeit hielt es die provisorische Regierung für notwendig, die Ernennung aufzuheben, um der böswilligen Propaganda ein Ende zu machen und durch einen Erlaß anzuordnen, daß der Oberbefehl nicht in den Händen eines Mitgliedes der Familie Romanow ruhen dürfe.

Der neue Befehlshaber des Petersburger Militärbezirks.

Nach Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur hat der von provisorischer Regierung zum Befehlshaber des Petersburger Militärbezirks ernannte Generalleutnant Korniloff seine Stellung angetreten.

Der neuen Regierung angegeschlossen.

Der russische Gesandte in Stockholm Kolludow hat sich laut „Sozialdemokraten“ nach längerem

Zaudern am Montag Abend der neuen Regierung angeschlossen.

In den Petersburger Krankenhäusern wurden in der letzten Woche 1960 Verwundete behandelt. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten in Petersburg übersteigt 2500. In Moskau wurden sechs Personen getötet und acht verwundet.

Die Minister der neuen Regierung haben den Titel Erzellenz abge schaff und ziehen es vor, sich einfach Herr Minister nennen zu lassen.

Die Arbeit ruht noch immer in Petersburg.

Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hat sich der Rat der Arbeiterabgeordneten für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in Petersburg ausgesprochen, die in Anbetracht des Erstes der Lage, welche die durch die alte Regierung bereits erschütterten wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu desorganisierten trachtete, wünschenswert sei.

Weitere Einzelheiten über die Revolution.

Ein Däne, der zusammen mit einigen Landsknechten und einem Schweden als letzter Rußland während der Revolution verlassen konnte, berichtet über die Vorgänge in dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ und erklärte u. a.: In Tula habe ein Arbeiteraufstand geherrscht. Gegen 30 000 Arbeiter haben in den großen Fabriken die Arbeit wegen Lebensmittelmangel niedergelagt. Als dann 2000 junge Arbeiter sich wieder zur Arbeit gemeldet haben, weil ihnen Brot versprochen sei, seien sie sofort an die Front geschickt worden, ohne von ihren Angehörigen Abschied nehmen zu dürfen. Die Revolution in Petersburg sei am 7. März ausgebrochen. In Petersburg seien während der Revolution zahlreiche Frauen, junge Mädchen und Kinder von der Polizei erschossen worden. Die Polizei habe auf die Menge geschossen, die Soldaten jedoch nicht. Die Leichen blieben auf den Straßen liegen, bis wieder Ruhe eingetreten war. Der Däne machte die interessante Mitteilung, daß in Lornea englische Soldaten die Untersuchung der Reisenden vornahmen.

Aus Finnland.

Die finnische Zeitung „Aklku“ berichtet, daß Freitag in Helsingfors blutige Militärdemonstrationen stattfanden. Jetzt ist die Stadt ganz in den Händen der Truppen. Sonntag Mittag wurde be reits der Admiral Rospon erschossen. Soldaten teilen in den Straßen rote Flaggen aus und schießen die Offiziere, die sich weigerten, diese anzunehmen, nieder. So wurden auf einem Panzerschiff im Hafen der Stadt 14 Offiziere getötet. In Wiborg wurden Freitag der Gouverneur Blason, der Kommandant Petroff und der Senator Dringe verhaftet. Die meisten Gouverneure in Finnland haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Seit Sonnabend bereisen drei von der neuen Regierung ab geschickte Kommissionen Finnland und lassen überall die Gendarmen ab. Anstelle des früheren Generalgouverneurs Sejn wurde der Senator Lipski ernannt, zum zweiten Vorkämpfer des Senats der Admiral Mironina.

Finnlands Wunsch.

Mitteilungen der Kopenhagener „Nationaltidende“ zufolge herrsche in Finnland der allgemeine Wunsch, daß eine finnische Republik gebildet werden möge im staatlichen Bundesverhältnis zu zwei oder drei russischen Republiken.

Die Unruhen in der Ostseeflotte.

Eine amtliche Meldung über die Unruhen, die am 16. März abends auf den Schiffen der Ostseeflotte stattgefunden haben, besagt: Ein Teil der Flotte sprach sein Vertrauen dem Höchstkommandierenden der Flotte, Admiral Repenin aus, während ein anderer Teil sein Mißtrauen zum Ausdruck brachte. Während der Unruhen wurde ein Teil der Offiziere getötet oder verwundet. Die provisorische Regierung schickte zwei Abgeordnete, denen es nach einigen Verhandlungen gelang, die Ruhe wieder herzustellen und die Klottenmannschaften zu bewegen, sich der neuen Regierung anzuschließen. Es herrscht nun wieder vollständige Ruhe bei der Flotte. Unfalltödlweise wurde Admiral Repenin am 17. März getötet.

Das stärkere Hervortreten der Radikalen.

„Times“ melden aus Petersburg: Das Komitee der Arbeiter und Soldaten habe eine große Versammlung im Taurischen Palais abgehalten. Im ganzen seien 1300 Personen anwesend gewesen. Scheidte führte den Vorsitz und verkündete unter tosendem Beifall die Ankunft der Internationalen. Da sich herausstellte, das die Versammlung nicht imstande war, Geschäfte zu erledigen, wurde beschlossen die Zahl der Delegierten zu beschneiden.

Die dänischen Sozialdemokraten haben folgendes Telegramm an den russischen Sozialistenführer Scheidte geschickt: Die dänische Sozialdemokratie beglückwünscht die Arbeitermassen in Rußland zu dem wichtigen Schritt auf dem Wege zur Befreiung.

„Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung übernahm dem sozialistischen Schriftsteller Burzow die Akten und Archive der politischen Polizei.

Für die Abklärung des Krieges.

Sämtliche russische Sozialistenvereine in Kopenhagen hielten eine gemeinsame Versammlung ab, und nahmen einen Antrag an, in dem es heißt:

Die Demokratisierung der russischen Verfassung, bis unter dem Einfluß der Arbeiterklasse erfolgen kann, wird den sozialistischen Massen in Rußland die an Eroberungen und Unterdrückung fremder Völker kein Interesse haben, die Möglichkeit geben, ein wichtiger Faktor zur Erreichung eines Friedens zu werden, der von dem Willen des souveränen Volkes diktiert ist, eines Friedens ohne Eroberungen und Kriegsteuern, der alle Völker Europas von jeder Unterdrückung und Erniedrigung befreien kann.

Die schwedischen Blätter betrachten die Vorgänge in Petersburg immer mehr als Sieg der sozialdemokratischen Friedenspartei. — So schreibt „Svenska Dagbladet“ im Leitartikel: Auf englisches Betreiben erhoben die freisinnigen Parteien in der Duma die Forderung der Revolution. Man wollte dadurch die reaktionäre Regierung stützen, die man im Verdacht hatte, auf den Frieden hinzu arbeiten. Aber die Dinge entwickelten sich so, daß die Arbeiterpartei die Macht an sich riß, die schon längst die Beendigung des Krieges verlangt hat. Für England bedeutete der Gang der Ereignisse eine neue Enttäuschung.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ schreibt, nehme die anarchistische, gegen den Krieg gerichtete Agitation in Petersburg immer gefährlichere Formen an. Die Stimmung der Massen werde täglich mehr und mehr gegen die Duma aufgewiegelt. Die Mahnung des Wohlfahrtsausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen, sei in keiner Fabrik befolgt worden. Das Verhalten der hauptstädtischen Soldaten sei gänzlich disziplinlos; sie grüßten die Offiziere nicht mehr.

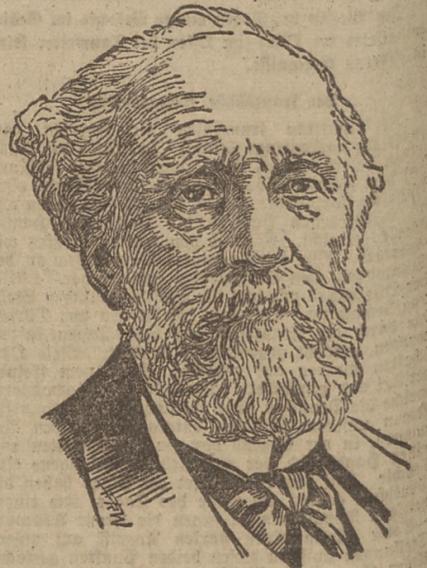
Die Furcht vor dem, was kommen kann.

Nach der „Post. Ztg.“ müsse die Stimmung der Menge als höchst gedrückt bezeichnet werden. Mindestens drei Viertel der Petersburger Bevölkerung betrachte die gegenwärtige Situation als die Einleitung einer Reihe von weiteren Stürmen.

Die Gefahr einer Gegenrevolution.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß man wegen der Gefahr einer Gegenrevolution damit unzufrieden sei, daß dem Jaren gestattet wurde, nach Riadva zu gehen. Die neue Regierung befolge aber die vernünftige Politik des amerikanischen Comdors, der es mit einer durchgehenden Viehherde zu tun hat. Er muß trachten, noch rascher zu reiten, um der Herde den Weg abzuschneiden. Dies scheint die einzige Art zu sein, durch die man eine Katastrophe in Petersburg vermeiden könne.

Die Pariser Blätter bezeichnen den Widerstand der Armee gegen das neue Regime als nicht ganz gebrochen.



Alexander Ribot, der neue französische Ministerpräsident.

Herr Poincaré hat zur Neubildung des französischen Kabinetts den bejahrten Herrn Ribot, der zu den ältesten Mitgliedern des ministeriellen Personals der dritten Republik gehört, vorgeschlagen. Er wurde am 7. Februar 1842 in St. Omer geboren, er ist also über 75 Jahre alt. Der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Rußland ist sein Werk. Vor 26 Jahren wurde er zum erstenmal Minister im Kabinett Freycinet, er gehörte später dem Kabinett Louban an und stand selbst an der Spitze eines Kabinetts, bis der Panamaskandal alles zertrümmerte, was früher war und neue Menschen an die Spitze brachte. Zuletzt war er Minister des Innern im Kabinett Briand.

Provinzialnachrichten.

Joppot, 19. März. (Todesfall.) Generalleutnant Göbel ist in Strahburg (Elsaß) als Führer einer Reserve-Division nach kurzer Krankheit gestorben. Der Heimgegangene der zuletzt Bezirkskommandeur in Posen gewesen war, hatte seinerzeit seinen Ruhestand in Joppot genommen, wo er allen gemeinnützigen Bestrebungen reges Interesse entgegenbrachte. Bei Ausbruch des Krieges war er wieder in den Frontdienst eingetreten.

Putz, 20. März. (85. Geburtstag.) Der Nestor der westpreussischen Landwirtschaft und gleichzeitig einer der bekanntesten Großgrundbesitzer der Provinz, Leo von Graf in Ramin, begibt heute geistig und körperlich erkrankt rüftig, auf seinem Stammsitz auf den 85. Geburtstag. Er wurde am 20. März

1882 in Danzig geboren. Sein 1886 verstorbenen Vaters Friedrich erhielt 1840 den preussischen Adelsrang verliehen. Ende der 70er Jahre wurde Herr von Groß zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt. 19 Jahre, bis 1910, war er Vorsitzender des westpreussischen Provinziallandtages. 1891 wurde er zum Grundbesitz im Landratsbezirk Nord-Pommern ins Herrenhaus berufen. In wirtschaftlicher Beziehung hat er als Vorsitzender der Provinzial-Kreditanstalt viel für die landwirtschaftliche Industrie getan. 1907 begann die Spiritus-Zentrale für 50-jähriges Bestehen. Demals wurde von Groß zum Geheimrat und zur Erziehung ernannt. In ländlicher Welt erlitt von Groß dessen Name auf zwei Adressen von Groß-Klanin gingen aus Anlaß des 65. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche von Behörden, Korporationen und Privaten zu. In erster Linie gratulierte die westpreussische Provinzialverwaltung dem langjährigen Mitgliede des Provinziallandtages und Provinzialauschusses sowie dem Namen, der fast 20 Jahre lang als Präsident des Provinziallandtages die Geschäfte der Provinz geleitet hat.

Strelno, 20. März. (Böhmischer.) Die 450 Morgen große Landwirtschaft des Gutsbesizers Witsch in Reich ist im Zwangsversteigerungsverfahren für 228 000 Mark in den Besitz der Anstaltungskommission übergegangen.

Wien, 19. März. (Eine neue polnische Tageszeitung) wird von Anfang April ab unter dem Namen „Pravda“ („Die Wahrheit“) in Wien erscheinen. Herausgeber und Schriftleiter des neuen Blattes ist Stanislaus Kubert. Derselbe erklärt in einem in der Stadt und Provinz von ihm verbreiteten Rundschreiben, daß das Blatt „als rein katholisch und polnisch“ führen wird.

Wien, 20. März. (Böhmischer.) Das Rittergut Ruzsawo bei Schmeisell verkaufte Landwirt Andreas Roth für 700 000 Mark an den Landwirt Alois in Komarowo bei Wolen. — Am 19. März hat in Bernen bei Jura etwa 2600 Morgen große Rittergut Ruzsawo bei Wolen.

Köln, 19. März. (Dreitausend Großstädter) sollen im Kreise Kolber-Adler aufgenommen werden, davon zweitausend gegen Entgelt und tausend unentgeltlich.

Bringt Euren Goldschmuck
Der Goldankaufstelle Thörn im Handels-
tammergebäude, Seglerstraße.

Sofalnachrichten.

Thörn, 21. März, 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann Heinz Kuhlman, früher bei der Maß-Gew.-Abt. 4, Thörn, aus Febr. 1917; Kreis-Briefen; Lehrer, Landsturm-Union Stronowski aus Briefen; Gelehrter Ernst Juhnke aus Rathschow, Kreis Rauenburg (Sag. 2); Schriftf. Gelehrter Reinhold Krüger, früher beim Inf.-Regt. 61, Sohn der Postamtverwalterin Krüger in Thörn-Moder, der am Tage vor seinem Tode mit dem Ehrentitel 2. Klasse ausgezeichnet wurde.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Rittergutsbesitzer, Rittermeister d. R. von Frank (Leibhul.) auf Hundsfeld, Kreis Köschmin, Sohn des Rittergutsbesizers von Frank auf Marschew, Kreis Pleßchen, dessen zweiter Sohn, Rittermeister im Drag.-Regt. 11, die gleiche Auszeichnung schon vor zwei Jahren erwarb. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: San.-Sergeant Edwin Meyer (bei einer Minen-Komp.), Sohn des verstorbenen Eisenbahnbediensteten W. in Thörn; Unteroffizier Robert Kitzler (Feldart. 89), Sohn des Fabrikbesizers Adolf Kitzler in Thörn; Bandbeamter, Gelehrter Adolf Krause (Inf. 4), jetzt Feldarzt, (Sag. 81) aus Schwab; Jäger Alfred Henning (Sag. 2), zweiter Sohn des früheren Rittergutsbesizers H., jetzt in Leda (Pommern); Musikleiter Rudolf Wallon (Inf. 21), Sohn des Arbeiters Paul M. aus Briefen; Landwirthmann Arnold L. aus Rixdorf; Jäger Walter Bertram (Sag. 2), Sohn des Schornsteinfeger-Dermeisters Bertram in Cullm; Kaufmann Ewald Kiehnert, Sohn des Schulrats K. in Schwab.

(Bergütungsfrage für Naturalverpflegung.) Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. März 1917 sind die Bergütungsfragen für Naturalverpflegung — sowohl für Offiziere, Sanitätsbeamte und obere Beamte, als auch für Mannschaften und Unterbeamte — mit Rücksicht auf die Teuerung für die Kriegsdauer wie folgt erhöht worden: Voller Tageslohn mit Brot 2 Mark, ohne Brot 1,85 Mark (bisher 1,50 Mark); Mittagslohn mit Brot 1,35 Mark, ohne Brot 95 Pf. (bisher 72 Pf.); Abendlohn mit Brot 67 Pf., ohne Brot 62 Pf. (bisher 60 bzw. 57 Pf.); Morgenlohn mit Brot 53 Pf., ohne Brot 28 Pf. (bisher 31 bzw. 28 Pf.).

(Zurückziehung der über 50-jährigen) In den Reichstagsarbeiten, Dr. Müller-Greif ist folgender weite Kreis interessierende: Ein Gesetz des preussischen Kriegsministeriums vom 24. Februar 1917 ergangen: Über die Zurückziehung der über 50-jährigen auf die Verstellung vom 25. Januar 1917 betr. Zurückziehung des Jahrganges 1872 aus der Front erlassen mit, daß die Zurückziehung aller Mannschaften über 45 Jahre, die länger als sechs Monate im Felde stehen, aus der vordersten Linie seit geraumer Zeit angeht und auch weiterhin betrieben wird, soweit diese Verwendung nicht durch ausdrücklichen Wunsch des Einzelnen verhindert ist. Nach der Gewährung dessen Klagen des Kriegsministeriums nur über treten kann wenn bestimmte Angaben über den Namen und den Truppenteil gemacht werden, wird nach Beendigung seines 45. Lebensjahres entsprechend dieser Bestimmungen aus dem Frontdienst abgetrennt werden.

(Zahlungsmittel.) Die „Nord-Wa.“ schreibt: Versuchsweise werden demnächst auch die Eisenbahnstellen der preussischen Staatsbahnen die Zinscheine der Reichsrentenanstalten in Zahlung nehmen und in kleineren Mengen als bisher gegen Bar umzuwechseln. Es soll dadurch für die Einführung von kleineren Zinscheinen anlassen erleichtert werden. Es muß jedoch vorbestimmte Stunden oder für bestimmte Schalter, bei denen durch die Einführung des Wertungsmittels nicht werden würde, auszuweisen.

(Auf die 6. Kriegsanleihe) hat der Reichstag am 19. März eine Resolution angenommen, die 100 000 Mark, bisher insgesamt 600 000 Mark,

(Im wehrp. Diakonissen-Mutterhaus in Danzig) fand am Sonntag eine größere Schweigekapelle in Verbindung mit dem Stiftungstag, 17. März, statt. In der Kapelle des Mutterhauses hielt der erste Anstaltsgeistliche, Pastor von Hülsen, nach der Einsegnungstheologie die Einsegnungsrede. Im Anschluß daran erfolgte die Einsegnung von 15 Schwestern und die Feier des 25-jährigen Diakonissen-Dienstjubiläums von 6 Schwestern. Nach der Schlussliturgie hielt Erzbischof von Jagow eine Ansprache an die Vereingeführten und die Jubiläumsschwestern. Anschließend des Stiftungstages hat das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Mutterhaus wieder einen Jahresbericht herausgegeben, nach dem die Zahl der Schwesternschaft 442 beträgt, Schwestern (300), Novizien (104), Probenschwestern (30) und Schwestern (8). Die gesamten Einnahmen des Mutterhauses betragen 646 464,55 Mark, die gesamten Ausgaben 646 139,82 Mark.

(Der Verband der ostdeutschen Zucker-Industriellen) tritt Mitte April in Danzig zusammen.

(Lesezettel für die Lazarette.) Die Lazarette der Garnison richten erneut die Bitte an die Bürgerschaft, ihnen Lesezettel für die Kranken zu übermitteln, der von diesen sehr eifrig wird. Außer Büchern und Zeitschriften sind auch Tageszeitungen willkommen. Um die Ablieferung zu erleichtern, ist im Torraum des Rathauses ein geräumiger Sammelkasten angebracht. Mögen die Spenden wieder reichlich einströmen!

(Kriegslehrgänge.) In letzter Stunde mußte in der Zeit der Kurse eine Änderung eintreten, und zwar findet die Freitag-Vorführung, anstatt von 4—7 Uhr, von 5½—8½ Uhr statt. Diese Kurse haben in anderen Städten lebhaftes Interesse und starke Beteiligung gefunden. Keine Hausfrau, die es ernst mit ihrer Pflicht nimmt, die Erziehung der Kinder in dieser Zeit möglichst gütlich zu gestalten, sollte die Gelegenheit verpassen, etwas Neues und Vorteilhaftes zu lernen. Anmeldungen nimmt entgegen der Landw. Hausfrauenverein (Baderstraße) und die Firma C. B. Dietrich und Sohn.

(Ein Werbefeldzug für die sechste Kriegsanleihe.) den die Schüler der Thörner ev. Lehrerbildungsanstalten am 18. und 19. März in die Umgebung Thorns unternahm, hatte einen schönen Erfolg. Die Schüler brachten Zeichnungen im Gesamtwert von 144 580 Mark heim.

(Symphoniekonzert im Viktoriapark.) Am Freitag, abends 7 Uhr, veranstaltete die verstärkte Kapelle des Feldart.-Regts. Thörn unter Leitung des Herrn Musikmeisters Grüneberg im neuen Saal des Viktoriaparks ein Symphoniekonzert, auf das hiermit hingewiesen sei. Zum Vortrag gelangen neben Sätzen von Beethoven und Wagner und dem bekannten römischen Menuett von Boccherini als Hauptstücke die Symphonie Nr. 3 von Haydn und die 2. ungarische Rhapsodie von Liszt im Künstlertrio mit Konzertmeister Brand (Geige).

(Thörner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7½ Uhr vereinigt studiert außer Abonnement zum Benefiz für Herrn Spielleiter Schlegel „Ein Sommerabend“ von Salcepeare mit der Musik von Mendelssohn. Herr Schlegel, der die Regie führt, spielt den „Zettel“. Das gesamte Personal ist beschäftigt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Samstag 7½ Uhr wird zu ermäßigten Preisen auf allgemeinen Wunsch am 9. und letzten male „Die Fledermaus“ gegeben. Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 5. male „Ein Wäldertraum“.

Zur Benefiz-Vorstellung für Herrn Schlegel sei noch darauf hingewiesen, daß Herr Schlegel nicht nur als Darsteller, in der Rolle des „Zettel“, sondern vornehmlich als Spielleiter tätig sein wird, indem er das Stück in neuer Inszenierung in drei Akten herausbringt, eine Neuerung, die als sehr glücklich bezeichnet wird.

(Thörner Schöffengericht.) Sitzung vom 20. März. Vorsitz: Amtsrichter Dommes; Sachgen: Instrumentenmacher Goram und Obermeister Wegner. Der Barbier Franz D. aus Schwab hat, ohne ein Gewerbe angemeldet zu haben, einem anderen ein Schriftstück verfaßt und dafür außer der Fehde noch 2 Mark erhalten. D. hatte einen Strafbescheid über 10 Mark erhalten, welcher heute vom Gericht bestätigt wurde.

(Die Arbeiter in) von hier, die ihren Vater in Neuborf auf mehrere Tage besucht hatte, ohne sich zeitlich anzuzeigen, und ohne Personalausweis betreten worden, war für beide Vergehen in eine Strafe von 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis genommen. Der erhobene Widerspruch blieb erfolglos. — Weil er kein Getreide von Mäusen und Ratten hatte aufstellen lassen, war der Besitzer Adolf A. aus Rixdorf mit einem Strafbescheid von 75 Mark oder 15 Tagen Gefängnis bestraft worden. Vom Gericht wurde er heute freigesprochen. Er hatte infolge Überschwemmung und Dürre 1915 wenig geerntet, sodaß er noch zulaufen mußte. Seine Ernte war nur Sommerroggen. Durch den täglichen Verbrauch und durch die Auslastung der Säulen im Laufe der Zeit natürlich zusammen. Auf die verwunderliche Frage des residierenden Beamten nach dem Verbleib des Roggens hatte er geantwortet: „Den werden wohl die Mäuse und Ratten aufgefressen haben!“ Die Verhandlung ergab keinen Anlaß für die Annahme einer Beiseitehaltung von Roggen, die der Beschlusse auch entschieden in Abrede stellt. Es erfolgte deshalb Freispruch. — Wegen Outduns von Häuten über die Polizeikunde hatte der Inhaber des Koffers „Kronprinz“ eine Polizeistrafe von 10 Mark erhalten. Diese wurde gerichtlich bestätigt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Irrestanten.

(Gefunden) wurden im Straßenbahnwagen: 11 Kofets, 11 Portemonnaies, 7 Sätrme, 7 Hüte, 2 Wäcker, 9 Handtaschen, 3 Bücher, 1 Korb, 1 Mähe, 1 Paar Handschuhe, 1 Tuch, ein Schlüsselbund, 1 Bild, 1 Stoff, (Abgehoben vom Elektrikatswerk.) — Ferner ein Damenstiefel und ein Fernloß (abgehoben im Kundbüro, Rathaus).

Briefkasten.

Bei Anlässen Anträgen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers bzw. h. angabene Anonym Anträge zu den nicht beachtet werden.)

S. hier. Wenn Sie glauben, daß der Preis von 9 Mark für das Vieh eines Paar Stiefeln zu hoch ist, so lassen Sie sich eine genaue Rechnung ausfertigen, wozu der betreffende Meister verpflichtet ist.

„Dienstperson“, Thörn. Ihr Verlangen, von dem Schäferbeamten vor den Personen, die früher erschienen sind, abgesehen zu werden, weil Sie es als Dienstperson eilig haben, ist unbillig. Sie wissen ja auch nicht, ob die anderen vor Ihnen es nicht ebenso eilig haben wie Sie. Und dann, wer

bürgt dafür, daß Sie nicht nur vorgeben, es eilig zu haben, um vom letzten Platz der Kolonne auf den ersten zu rücken? Wer ein Paket zur Post bringt, muß damit rechnen, daß dies einige Zeit in Anspruch nimmt.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Treibgurken) sind in Berlin auf den Markt gekommen. Sie stammen von der Brandenburgischen Frühgemüse-Zucht- und Verwertungs-Gesellschaft, die in Gorgast im Oderbruch im Jahre 1911 eine Muster-Frühgemüsezüchtung eingerichtet und dort zum Zwecke der Frühgemüsekultur unter Glas jetzt fast eine Fläche von 10 000 Quadratmeter mit Glas bedeckt hat. In den letzten Jahren hat die Gesellschaft durchschnittlich jährlich 80—100 000 Stück Treibgurken dem Berliner Markt zugeführt. Neben Gurken werden Tomaten und anderes Frühgemüse angebaut. Die Tomaten zeigen in den Glashäusern in Gorgast schon jetzt die ersten Blüten.

(Dreifacher Mord eines serbischen Kriegesgefangenen.) Ein serbischer Kriegsgefangener, der bei einem Landwirt in der Nähe von Leer (Ostfriesland) untergebracht war, versuchte, sich an der Tochter des Hauses zu vergreifen. Als sich das Mädchen zur Wehr setzte, ergriff der Unhold das Messer und schnitt ihr die Kehle durch. Die Mutter, die der Tochter zu Hilfe eilen wollte, erlitt daselbstes Schicksal. Dann stürzte der Mörder. Auf dem hohen Moor bei Papenburg verlangte er von dem Schäfer Konrad Nie aus Papenburg die Herausgabe seiner Kleidung. Als der Schäfer sich weigerte, schnitt der Serbe ihm ebenfalls die Kehle durch und setzte seine Flucht mit dem Schäfermantel angetan, fort, wurde aber an der holländischen Grenze ergriffen.

(Bestrafter Kleingeldhändler.) Ein Freireisende, der Kleingeld händler und die Summe von 1240 Mark in Fünfmarsküden, Drei-, Zwei-, Einmark- und 50-Pfennigstücken und sogar einigen Goldstücken sammelte, wurde in St. Ingbert (Pfalz) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(Verbot gewerbmäßiger Heiratsvermittlung in Oesterreich.) Wie das „Extrablatt“ meldet, hat die Wiener Polizeidirektion die gewerbmäßige Heiratsvermittlung in Oesterreich gegen Entgelt verboten. In der Begründung heißt es: Die gegen Entgelt ausgeführte Heiratsvermittlung kann in Ansehung der sittlichen Bedeutung der Ehe keinen Gegenstand gewerblicher Tätigkeit bilden. Die gewerbmäßige Heiratsvermittlung ist daher als sittenwidrig verlegend zu betrachten.

(Studienreise türkischer Geheimpolizisten.) Die leitenden Beamten der Geheimpolizei in Konstantinopel sind gegenwärtig auf einer Studienreise in Deutschland, um die Einrichtungen der großstädtlichen deutschen Organisationen der Kriminalpolizei kennen zu lernen. Gegenwärtig beschäftigen sie die Einrichtungen der Dresdener Kriminalpolizei.

(Newyorker Wolkenträger.) In Newyork wurde im Jahre 1913 der bis dahin höchste Wolkenträger, das Woolworth-Gebäude, errichtet, das mit seinen 58 Stockwerken 254 Meter hoch ist. Es liegt gegen Pläne für Errichtung eines Hundert-Stock-Gebäudes vor, das 410 Meter hoch werden soll. Die Baukosten sind auf 450 Millionen Mark veranschlagt.

(Schwere Explosionskatastrophe in einer kanadischen und nordamerikanischen Munitionsfabrik.) Wie die „Atlantische Post“ aus Newyork in einem Privattelegramm erzählt, habe die am 11. Januar in Kingston erfolgte Explosion in der kanadischen Sprengstoffabrik einen Schaden von 80 Millionen Mark verursacht. Bismiele Menschenleben verloren gegangen seien, werde streng geheim gehalten. — Bei der späteren Explosion in der Pulverfabrik in Haskell (New Jersey) sei die ganze Ortschaft vernichtet. Die gesamte Fabrikanlage sei dem Erdboden gleichgemacht. Die Erschütterungen seien auf mehr als 100 Meilen im Umkreis wahrnehmbar gewesen.

Letzte Nachrichten.

Fortbestehen der staatlichen Darlehnskassen auch nach dem Kriege.

Berlin, 21. März. In seiner gestrigen Rede in der Handelskammer zu Berlin teilte der Reichsbankpräsident Eggeling Hadenstein noch mit: Es könne mit Sicherheit angenommen werden, daß die Darlehnskassen nach eine ganze Reihe von Jahren, etwa vier oder fünf, bestehen bleiben, und daß sie es sich werden angelegen sein lassen, gerade denjenigen, die dort Darlehen entnommen haben, um ihre Kriegsanleihezahlungen allmählich abzutragen, die Abtragung auch noch im Frieden durch maßvolle Zinsätze zu erleichtern.

850 000 Tonnen feindliche Schiffverluste.

Berlin, 21. März. Mit der Verrentung des Schiffes der Danton-Klasse haben sich die Verluste der Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzer und Hilfsfahrzeuge) auf rund 850 000 Tonnen Wasser- verdrängung erhöht. Das ist soviel Kriegsschiff-tonnungshalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen, oder nur 60 000 Tonnen weniger, als der Tonnagehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges betrug.

Englischer Kriegskommentar.

Amsterdam, 20. März. Das Reutersche Büro meldet aus dem britischen Hauptquartier vom 20. März: Das Tempo des deutschen Zurückgehens

schreit sich in den letzten 24 Stunden beträchtlich verlangsamt zu haben, eine Tatsache, für die das sehr kühnliche Wetter wohl hauptsächlich verantwortlich sein dürfte. Ein heftiger Aquinostialsturm hat das sehr nach Norden drückt und häufig ein kühliges Sonnenstrahl durchbrach, so ist er noch immer sehr heftig. Viele Regenböden sind über das Schlachtfeld niedergegangen, haben aber nicht hingereicht, den Boden zu erweichen, der in dem schneidenden Wind rasch trocknet. Ungachtet des kühnlichen Wetters machen unsere Truppen bedeutende Fortschritte.

Verkauftes britisches Segelschiff.

London, 20. März. Das britische Segelschiff „Jules Gome“ ist heute verkauft worden.

Die russische Revolution.

Petersburg, 20. März. Neuntermeldung. Ein Mittelmeer versuchte heute unter dem Vorwand, daß er einen Brief überreichen müsse, Zutritt zum Justizminister Rezenski zu erhalten. Er erregte Verdacht und wurde einer Leibesuntersuchung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß er keinen Brief, wohl aber einen Revolver bei sich trug. Der Offizier wurde verhaftet und erschoss sich mit seinem Revolver. — Die Schwarze Meeresflotte hat sich der neuen Regierung angeschlossen. — Der frühere Finanzminister Bark wurde wieder in Freiheit gesetzt. — Man spricht von der Aufnahme einer großen Freiheitsanleihe. Der Progressist Stalowski wurde zum Generalkonvenerneur von Finnland ernannt.

Stockholm, 20. März. „Stockholms Tidningen“ meldet, der Gendarmenchef in Tornea habe mitgeteilt, es sei Befehl gegeben worden, sämtliche 600 000 Gendarmen in Rußland, darunter 150 000 (?) Offiziere, an die Front zu senden. — Die erste, nicht zensurierte Nummer der Wiborger Zeitung „Karjala“ sei in Szapanda eingetroffen. In dem Leitartikel heißt es u. a.: Die Finnen dürften sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen, dagegen mit vollem Recht die Abschaffung der ungeschicklichen Rechtsordnung verlangen, die das alte Regime geschaffen habe. Die finnländische Rechtsordnung müßte voll inkraft gesetzt und alle Gänze, die in das finnische Volk eingebracht sei, wieder beseitigt werden. Vor allem jedoch müßte der Landtag zusammengetreten. Das Blatt schließt mit der Mahnung zur Einigkeit in dem Augenblick, wo das finnische Volk gegenüber der neuen Regierung seine Forderungen für die zukünftige Stellung Finnlands vorzutragen solle.

Verlust eines deutschen Kanonenbootes.

Hongkong, 20. März. Neuntermeldung. Das deutsche Kanonenboot „Fingst“ ist geknagert worden und im Whampoafluß untergegangen.

Anerkennung der neuen russischen Regierung durch Amerika.

Washington, 20. März. Aus sehr guter Quelle verlautet, daß das Staatsdepartement Instruktionen für den amerikanischen Botschafter in Petersburg abgefaßt hat, in denen die neue russische Regierung anerkannt wird.

Berliner Börse.

Vorzugsweise polnische und wirtschaftlicher Natur machen auf die Besucher des freien Börsenverkehrs einen recht günstigen Eindruck, der hauptsächlich in der festen Kursstellung zum Ausdruck kam. Die Fiktion hatte sich abnormen, die für rechtlich-wirtschaftliche Rechnung in großen Tollen zu reich angehenden Aktien erlaubt wurden. Verwandte Papiere wie Böhmer, Deutsch-Burgener und Oberbayer folgten, wenn auch in langsame Tempo, der Aufwärtsbewegung. Einige Nachträge zeigten sich für Schiffahrtaktien, namentlich für Hansa. Russische Papiere blieben heute sehr nachlässig. Der Anleihenmarkt verkehrte in ruhiger Stimmung.

Amsterdam, 20. März. Wechsel auf Berlin 89,12; Wien 24,85; Schweiz 49,17; Kopenhagen 71,00; Stockholm 73,50; Newyork 247,50; London 11,72; Paris 42,45; Rubel.

Amsterdam, 20. März. Rubel info — Rubel info — per April 61, per Mai —, per Juni 63, Santos-Kaffee per März 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.			
Für telegraphische			
	a. 20. März	a. 19. März	
	Geld	Brief	Geld
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52
Holland (100 Fl.)	240,0	240,0	240,0
Dänemark (100 Kronen)	166	166	166
Schweden (100 Kronen)	173	174	173
Norwegen (100 Kronen)	168	168	168
Schweiz (100 Franken)	118	118	118
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20
Belgien (100 Beva)	79	80	79
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45
Spanien	125	126	125

Wassermäße der Weichsel, Grahe und Neke.
Stand des Wassers am Pegel

bei	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Waldschlo	—	—	—	—
Warschau	21	2,71	—	—
Swelomice	20	3,02	—	—
Zakrozn	—	—	—	—
Neke bei Bromberg	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 21. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 752 mm
Wasserstand der Weichsel: 180 Meter.
Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.
Wetter: Schnee. Wind: Osten.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Celsius, niedrigste — 5 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Witterung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Barometrische Witterung für Donnerstag den 22. März.
Wichtig. Strenge Kälte.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 22. März 1917.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewien. Abends 6 Uhr in Balkon: Passionsandacht. Freitag den 23. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Rubat-Horror Söhnjan.
Freitag den 23. März 1917.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Marie-Hilf.



Statt jeder besonderen Anzeige.

An den Folgen eines Kopfschusses, den er beim Sturm auf K... erhalten hat, starb nach langem Leiden am 19. März im Alter von 33 Jahren unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Kuhlmay

Hauptmann in einer Maschinengewehr-Abteilung, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Seynerode den 19. März 1917.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen: **Henny Heyne, geb. Kuhlmay.**

Die Beisetzung von der Kapelle des Schützen-Friedhofes findet am Montag den 26. März, mittags 1 Uhr, statt.



Wieder hat ein junger Gehilfe unseres Buchdruckereibetriebes, in dem er seine Lehrzeit zurückgelegt hatte, der

Schriftsetzer, Gefreite

Reinhold Krüger

aus Thorn im Kampfe für das Vaterland den Ehrentod des Soldaten gefunden.

Mit anderen gleichalterigen Berufskollegen war er bei Ausbruch des Krieges freiwillig dem Ruf zur Fahne gefolgt. Eine Verwundung, die er in den ersten größeren Gefechten erlitt, führte ihn in die Heimat zurück, aber nach seiner Wiederherstellung zog er wieder ins Feld, wo ihn jetzt die feindliche Todestugel traf, die ihn solange verschont, kurz nachdem er für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war. Wie in seinem Berufe hatte er auch als Soldat seinen Platz voll ausgefüllt. Gleich wie das Andenken seiner gefallenen Kollegen aus unserer Werkstatt wird auch sein Andenken von uns in Ehren gehalten werden.

Thorn den 21. März 1917.

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei und Verlag.
P. Dombrowski.

Allen Freunden und Bekannten der

Frau O. Werner

die traurige Nachricht, das sie gestern nach kurzem Krankenlager entschlafen ist.

Gertrud Miske.

Die Beerdigung findet am Freitag den 23., 3 Uhr nachmittags, von der Seldenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei dem Heimzuge unserer heißgeliebten Tochter

Zäzilie

sagt innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen

M. Lindemann.

Aufpolsterungen,

sowie

Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei

K. Schall,

Schuhmacherstraße 12.

Frisches Fleisch.

H. Kohlschmidt, Fleischhändler, Thorm, Copeniusstr. 8. Telefon 515

Jünger Mann möchte das Näherhandwerk erlernen. Zu erfragen: Schuhmacherstr. 25.

Jüngere Kontoristin, welche schon praktisch tätig gewesen ist, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Angebote unter C. 580 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Handelskassiererin sucht von sofortige Stellung bei einer Behörde oder im Kontor. Angebote unter L. 561 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer möchte junger Dame

Geignunterricht erhalten? Gefl. Angebote unter G. 582 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6000 Mark

mit fester Hypothek zu vergeben. Angebote unter J. 559 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

60000 Mk.

werden zur Abfindung einer erstl. Ia Hypothek auf ein Grundstück im Zentrum Thorns von sofort oder später gesucht. Vermittler ausgeschlossen.

Gefl. Angebote unter K. 585 erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In einer Privatfamilie wird Mittagstisch und Abendbrot verabfolgt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Wirtschaft

Suche als Selbstkäufer eine von 20-40 Morgen bei einer Anzahlung von 5-8000 Mark, auch ohne lebendes und totes Inventar zu kaufen. Angebote zu richten unter D. 579 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Al. Hausgrundstück mit ca. 3-6 Morgen Land zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 578 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Guterh. Offizier-Mantel für schlanke Figur, Größe 176, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 571 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nleiderschrank, Schreibtisch und Radiolette zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 586 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter X. 573 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 576 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 571 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Handelshochschule zu Königsberg i. Pr.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommerhalbjahr 1917 ist erschienen und kann von der Geschäftsstelle unentgeltlich bezogen werden.

Erste Einschreibung: 25. April 1917.

Beginn der Vorlesungen: 26. April 1917.

Pädagogium Posen.

Vorbereitungsanstalt für Kaj.-Frelw., Prim.-, Fähn.-, Abiturprüfung und alle Klassen höh. Lehranstalt. Bes. Kurse für Kriegsteilnehmer z. Ableg. d. Notprüfung. (Aus dem Felde Beurlaubte best. nach 4-6 Wochen) Pensionat d. Direktors. Illustr. Prospekt u. Referenz. gratis.

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telefon 229.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- + Lotterie

des Central-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 16. bis 20. April 1917

in Berlin im Ziehungslokal der k. u. k. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrag von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, k. u. k. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Ein gebrauchtes, guterhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. 566 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gehr., guterhaltene Chaiselongue sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter P. 581 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Spindeluhren, silb. Dosen, alles Altertümliche samt kleinerer Musik, Straßburg Wpr. Bitte Postkarte.

Schlachtpferde kauf und zahlt die höchsten Preise H. Kohlschmidt, Fleischhändler, Thorm, Copeniusstr. 8, Tel. 515.

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung im Mittelpunkt der Stadt bel. sofort gesucht. Angebote unter G. 557 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht 1-2 sehr gut möblierte, angelegte Zimmer mit Büchereigefäß im selben oder benachbart in Hause, Nähe der elektrischen Bahn zur Hauptstraße erwünscht. Preis Nebengebäude. Angebote an Hotel „Schwarzer Adler“, Zimmer Nr. 19.

Ein neuer, junger Mann sucht möbliertes Zimmer, möglichst in Wodet. Angebote unter B. 577 zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontorraum mit anschließendem Wohnzimmer, möbliert auch unmöbliert, sofort gesucht. Angebote unter H. 583 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Meinas, Schillerstr. 12.

Wohnung, 4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör für 450 Mk. vom 1. 4. 17 zu vermieten. Wellenstr. 88

2 gut möblierte Zimmer mit Balkon und Badraum, auf Wunsch auch Büchereigefäß zu vermieten. Baderstr. 9, im Vorberhaufe, 2 Tr.

2 gut möblierte Zimmer mit Küche, 1 Zimmer nach vorn gelegen, mit Balkon, 1. Etage, alle Räume zusammen gelegen, von gleich oder vom 1. April zu vermieten. Thorm-Wodet, Lindenstraße 5.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, mit Pension, auch Kochgelegenheit zu vermieten. Schmidt, Lindenstr. 49.

2 gut möblierte Zimmer mit Küche, 1 Zimmer nach vorn gelegen, mit Balkon, 1. Etage, alle Räume zusammen gelegen, von gleich oder vom 1. April zu vermieten. Thorm-Wodet, Lindenstraße 5.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, mit Pension, auch Kochgelegenheit zu vermieten. Schmidt, Lindenstr. 49.

2 gut möblierte Zimmer mit Küche, 1 Zimmer nach vorn gelegen, mit Balkon, 1. Etage, alle Räume zusammen gelegen, von gleich oder vom 1. April zu vermieten. Thorm-Wodet, Lindenstraße 5.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, mit Pension, auch Kochgelegenheit zu vermieten. Schmidt, Lindenstr. 49.

3 Kriegslehrgänge

für Fleisch-, Fett-, Milch- und eilose Küche unter Benutzung von Patent Grubeherden, geliefert von der Firma C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., finden statt
Freitag, 23. März, vorm. von 10-11 Uhr,
Freitag, 23. März, nachm. von 1/2 6-1/2 9 Uhr,
Sonntag, 24. März, nachm. von 4-7 Uhr,
im Saale des „Zwoll“, Brombergerstraße.

Vortragsdame ist Frau von Nettelblatt.

Die Teilnahme ist kostenlos. Die Mitglieder und Nichtmitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen in der Verkaufsstelle des Landw. Hausfrauenvereins, Baderstraße, und bei der Firma C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestraße.

Landw. Hausfrauenverein, Hausw. Kriegsberatungsstelle.
Vorstandende Frau Klug, Ernststraße.
Vorstandende L. Staemmler.

Artushof. Berliner Physiker Joachim Bellachini

Dienstag, 27. März 1917, abends 7 1/2 Uhr.

Vorfürungen: 191 Grad Kälte — 3000 Grad Hitze — 1000 000 Volt — 300 000 Kilometer in der Sekunde usw.

Eintrittskarten in der Buchhandlung Justus Wallis.
Preise: Mk. 3.50, Mk. 2.60, Mk. 1.80, Mk. 1.10, Mk. 0.80.

Viktoria-Park.

Freitag den 23. März:
Großes Symphonie-Konzert,

ausgeführt von der verstärkten Kapelle der II. Groß-Musik-Thornet Feldartill.-Regts. Nr. 81, unter pers. Leitung des k. u. k. Musikmeisters W. Grüneberg.

II. a. gelangen zur Aufführung:
Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ Beethoven.
Menuett Boccherini.
Zweite ungarische Rhapsodie Liszt.
Symphonie Nr. 3 Es-dur Haydn.
Parfital Wagner.
Der Balazzo Leoncavallo.

Anfang 7 Uhr.
Eintrittskarten zu 1 Mark, Militär und Schüler 50 Pfg., sind im Vorverkauf bei Herrn Schmitz, Papierhandlung, Elisabethstraße Nr. 10, zu haben.

Metropol-Theater, Friedrichstr. 7.

Den geehrten Kinobesuchern zur gefl. Kenntnisnahme, daß die „Tyrannenherrschaft“ nicht gegeben wird, weil angeblich der Film verbrannt. Sobald eine neue Kopie hergestellt ist, wird es bekannt gegeben. Breski.

Deutscher Sprach-Verein.

montag den 26. März 1917, abends 8 1/2 Uhr:
Vor tragsabend

im Vereinszimmer des Artushofes.
Oberlehrerin Fr. Pohlmann: Heinrich von Kleist als vaterländischer Dichter.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Ziegelei = Park.

Jeden Donnerstag:
Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 3 1/2 Uhr, Eintritt frei.

1 gut möbl. Zimmer, in sonniger Lage, gegenüber dem Stadt-park, vom 1. April zu vermieten. Brombergerstr. 58, 1. links.

Gelddarlehen ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Katen-abz., Kriegsanzl. Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenstr. 18, r. Höhe.

Gilb. Portemonnaie mit kleinem Inhalt am Dienstag nachmittags in der elektrischen Straßenbahn Morder verloren. Gegen gute Weisung, in der G. l. d. „Presse“ abzugeben.

Nr. 553. Brief liegt in der Geschäftsstelle der „Presse“, erbitte Antwort unter Z. 575.

Unter Nr. 547 sind sämtliche Briele zu spät in unsere Hände gelangt. Bitten erbitte. Zuschriften mit Angabe der vollständigen Adresse unter J. 581 in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Krieger-Verein

Thorn.
Zur Beerdigung des verstorbenen Seiner Ehrenmitgliedern Nachweiser a. D.

Wilhelm Fichte, tritt der Verein am Freitag den 23. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Stadt-Theater

Donnerstag, 22. März, 7 1/2 Uhr:
Auer Abonnement.
Benefiz Kunst Schenkel.

Ein Sommernachtstraum. Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn.

Sonntag den 24. März, 7 1/2 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen! Zum 9. und letzten male.

Die Fledermaus. Sonntag den 25. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Ein Walzertraum.

Taglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	1	2	3	4	5
Mai	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2

Dieser Tag ist.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
Sitzung vom 20. März.

Am Ministertisch: von Beseler.
Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.
Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung der Verordnung vom 19. Februar 1917 zur Bekämpfung der Malariaepidemie im Stadt- und Landkreis Breslau. Nach der Verordnung werden die in dem Gesetz betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten bezeichneten Abpersungs- und Aufsichtsmassregeln für den Stadt- und Landkreis Breslau auf die Mafsen für die Dauer eines Jahres ausgedehnt.
Die Verordnung wurde ohne Erörterung genehmigt.

Es folgte die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über die Abklärung des juristischen Vorbereitungsdienstes und des Vorbereitungsdienstes zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer.

Abg. Dinslage (Ztr.) berichtete über die Ausschussverhandlungen.

Auf Anregung des Abgeordneten Frhr. von Camp (Freison) erwiderte Justizminister Dr. Beseler, daß hinsichtlich der Abklärung des Vorbereitungsdienstes der Zivildienst dem Kriegsdienst gleichgestellt wird.

Die Gesetzentwürfe wurden in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Antrags Rahlber (Ntl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur Ergänzung des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893, wonach das Militäreinkommen zur Gemeindefiskalsteuer nicht herangezogen werden soll.

Die Kommission beantragte Ablehnung des Antrages.

Der Antrag wurde nach kurzer Erörterung an die Kommission zurückverwiesen.

Es folgte die zweite Beratung des Antrages der verstärkten Staatshaushaltskommission auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend Steuerfreiheit der Kriegsteilnehmer usw.

Abg. König (Ztr.) berichtete über die Ausschussverhandlungen.

Die Kommission beantragte die Annahme folgenden Antrages: Die aus Anlaß der Kriegsteuerung bewilligten Beihilfen und Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter des Reiches, des Staates, der Kommunalverbände, sowie der Geistlichen, Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsverbände, Kirchengemeinden und anderer Religionsgemeinschaften und Religionsgemeinden sind frei von Staats- und Gemeindesteuern.

Abg. Haenisch (Soz.) begründete einen Antrag Braun (Soz.), dem Kommissionsantrag die Bestimmung anzufügen, daß auch die Kriegsteuerzulagen der in Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter, Angestellten, Gewerbegehilfen, Dienstboten usw. steuerfrei sein sollen.

Finanzminister Dr. Lenke: Die Staatsregierung kann dem Antrag Braun nicht zustimmen. Nicht fiskalische Gründe sind hierfür maßgebend. Die staatlichen Beamten widmen ihre ganze Lebensarbeit dem Staate, daher ist es billig, daß ihre Steuerzulagen steuerfrei bleiben. Anders liegt die Sache bei den Privatangestellten, die ihre wirtschaftliche Arbeit Privatbetrieben widmen.

Wenn wir die Privatangestellten berücksichtigen möchten, so wäre das eine Ungerechtigkeit gegenüber anderen Gewerbestellen, die wirtschaftlich leichter gestellt sind. Ich bitte den Antrag Braun abzulehnen. Wenn der Antrag angenommen würde, so würde der Gesetzentwurf über die Staatsregierung unannehmbar sein.

Abg. Gronowski (Ztr.): Wir bedauern die ablehnende Haltung des Finanzministers und werden einstimmig für unseren Antrag König stimmen, der in der Kommission von einer kleinen Majorität abgelehnt wurde und der die Steuerzulagen der in privaten Diensten stehenden Personen steuerfrei lassen will.

Abg. von Pappenheim (Kons.): Die Ausbringung des Antrages würde unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Bei der Veranlagung der Steuer würde es schwer zu bestimmen sein, was Steuerzulagen sind und was nicht. Sofern wir den Privatangestellten und Arbeitern helfen wollen, können wir die Anträge König und Braun nicht annehmen.

Abg. Schmiljan (Fortf. Ztr.): Auch wir bedauern die ablehnende Haltung des Finanzministers. Können aber gegenüber dem Unannehmlichen der Staatsregierung die Vorlage nicht zum Scheitern bringen. Wir werden für die Kommissionsfassung stimmen.

Finanzminister Dr. Lenke: Meine Erklärung über die Haltung zu dem Gesetze habe ich nicht lediglich als Resortminister, sondern namens der Staatsregierung abgegeben.

Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (Ntl.): Anerkennend berichte ich über die Erklärung des Ministers, daß das Gesetz in der Kommissionsfassung angenommen ist.

Die Anträge Braun und König wurden abgelehnt.

Der Antrag der verstärkten Staatshaushaltskommission wurde angenommen.

Das Haus vertagte sich.
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Anträge Bericht der Staatshaushaltskommission über die 3-6.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Bundesratsmitglieder: Staatssekretäre von Helfferich, Roedern, Reichsbankpräsident von Haacke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und teilte mit, daß er am Morgen des Grafen Zepelin, (die Anwesenden er-

hoben sich von ihren Sitzen) des genialen Eroberers der Luft im Namen des Reichstages einen Kranz niedergelegt, und der Grafin Zepelin das Beileid des Hauses ausgedrückt habe.

Auf der Tagesordnung standen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Dr. Helfferich (Fortf. Ztr.) fragte nach Behandlung der Marokko-Deutschen, denen von den französischen Behörden in Marokko amtlich zugesichert wurde, daß sie nach dem neutralen Ausland verbracht werden sollten. Diesen Zusicherungen zuwider seien die Marokko-Deutschen nach Algerien bis in die Oasen der Wüste Sahara verschleppt und nunmehr nach Frankreich verbracht worden. Sowohl in Afrika wie auch in Frankreich seien unsere Landsleute von den Franzosen in einer menschenunwürdigen Art behandelt worden.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Das Verbrechen der französischen Behörden in Marokko ist nicht eingeleitet worden. Zunächst wurde gegen die menschenunwürdige Behandlung Protest eingebracht. Sodann wurde zu Vergeltungsmassregeln gegriffen. Diese führten infolge zum Ziel, als die Frauen und Mädchen sowie die männlichen Personen unter 17 und über 55 Jahre freigelassen wurden. Die Verbringung der wehrfähigen Marokko-Deutschen nach Frankreich ist durch Internierung französischer Untertanen aus den besetzten Gebieten und ihre Verbringung nach von uns besetzten russischen Gebieten erreicht worden. Dadurch ist auch erreicht worden, daß zu schweren Freiheitsstrafen verurteilte Deutsche freigelassen wurden.

Abg. Dr. Helfferich fragte weiter nach den sanitären Einrichtungen und der brutalen Behandlung deutscher Gefangener im Alexandra-Palace zu London.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Inzwischen sind günstige Berichte über die Zustände in dem genannten Gefangenenlager eingegangen. Zu Gegenmassregeln liegt gegenwärtig kein Anlaß vor. Die sanitärische Gesundheitslage in London ist gebeten worden, das Lager alsbald zu besuchen.

Abg. von Boehn (Kons.) fragte wegen der Ausgestaltung des angelegten schwebelähmigen Handels und Gewerbes bei Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes.

Ministerialdirektor von Dypen: Der Kleinhandel wird nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit herangezogen. Der britische Handel wird von den Gemeindevorstellungen nicht ausgeschlossen. Es besteht nicht die Absicht, den Kleinhandel zu verdrängen, soweit es nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt erfordern.

Das Gesetz über eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank wurde ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Etats des Innern.

Auf Antrag des Abgeordneten Meier-Herold (Ntl.) wurden alle mit der Beamtensoldatung zusammenhängenden Fragen zurückgestellt.

Staatssekretär Helfferich: Der Etat enthält als hervorhebende Forderung die Einkerbung eines Postens für einen zweiten Unterstaatssekretär. Diese ist angelehnt an die weiteren Zweige meines Ressorts eine unabwiesliche Notwendigkeit, namentlich auch angesichts der zu erwartenden wirtschaftlichen Mobilisierung nach dem Kriege.

Ich brauche einen freien Kopf und eine freie Hand. Ich bitte Sie dieser Forderung zuzustimmen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Mit der Einkerbung eines zweiten Unterstaatssekretärs sind wir einverstanden. Wir können ohne Selbstüberhebung auf das ganze Volk stolz sein. Besonderen Dank gebührt auch den Beamten und unseren Frauen. Die Kriegesgesellschaften sind ein notwendiges Übel. In kostspieligen Hotels sollte man sie aber nicht unterbringen. Ein erfreuliches Zeichen für unsere Volksernährung ist die Einheitlichkeit mit der vom Ausschuss die Entschlebung über den neuen Wirtschaftsplan angenommen worden ist. Der Landwirtschaft werden dabei allerdings erhebliche Opfer auferlegt. In der Industrie hat sich gezeigt, daß sich mit den Vertretern der Arbeiter und den Arbeitersekretären sehr gut auskommen läßt. Nach Friedensschluß sollte uns möglichst bald eine Vorlage für die Arbeiterkammern gemacht werden.

Hinsichtlich der Nahrungsmittelzufuhr muß schon jetzt Sorge getroffen werden, daß wir die Kriegsnote bald überwinden. Aber wir werden auch durch die Ernährungsfrage nicht gezwungen sein, den Krieg einen Tag früher zu beendigen als uns dies notwendig erscheint. Jetzt beim 25jährigen Jubiläum unseres Arbeiterbundes haben wir unserem Kaiser und unserer Volksvertretung zu danken für das, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Geradezu vorbildlich haben die Gewerbeinspektoren gearbeitet. Der Arbeiterstand muß zum gleichberechtigten Stand gemacht werden unter Mitwirkung der religiösen und idealen Kräfte unseres Volkes.

Abg. Hoch (Soz.): So günstig wie der Vordränger kann ich unsere Sozialpolitik nicht einschätzen. Weite Kreise der Arbeiterchaft leiden unerträglich. Die wenigsten haben die Möglichkeit, bessere Löhne zu erlangen. Die lange Dauer des Krieges hat zum Raubbau an der Arbeitskraft geführt. Die Errichtung einer handelspolitischen und einer sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern ist dringend zu fordern. Mit dem zweiten Unterstaatssekretär allein ist es nicht getan. Vor allen Dingen muß dem Volke volle Bewegungsfreiheit auch hinsichtlich des Vereins- und Versammlungsrechtes gegeben werden. Solange die kapitalistische Ausbeutung bestehen bleibt, bleibt auch der Klassenkampf. Fördert man die Arbeiterinteressen, dann dient man der Allgemeinheit.

Abg. Dr. Stresemann (Ntl.): Hinsichtlich der Sozialpolitik entsprechen die Vorwürfe des Vordrängers der Begehrung. Von Raubbau an der Bevölkerung kann keine Rede sein. Daß die Reichsleitung den Unternehmern die Ausbeutung des Proletariats ermöglicht, ist nicht die Ansicht der Mehrzahl der Sozialdemokraten. Unsere Wirtschaftslage wird mit der Dauer des Krieges immer schwieriger, aber daß wir immer noch gut dastehen, ist ein Zeichen für die ungebrochene Kraft des Volkes. Für den Frieden sind wir wirtschaftlich gewappnet. Die Waffen unserer Gegner müssen doch schließlich verfallen gegenüber unserer und der wirtschaftlichen Kraft Österreich-Ungarns. Die Interessen des Handels werden in den Kriegesämtern nicht genügend gewahrt, am wenigsten von den aus dem Kaufmannstande hervorgegangenen Mitglidern. Die Rohstoffabteilung ist Alleinherrscherin in der Industrie. Durch mündliche Aussprache mit den beteiligten Ämtern, dem Auswärtigen Amt, dem Reichsamt des Innern und dem Kriegsministerium, sollten die Interessen unserer Industrie und des Handels mehr als bisher gefördert werden. Dem neutralen Ausland darf man nicht die Luft nehmen, mit Deutschland Handel zu treiben. Bei Beschlagnahmen sollten genügende Entschädigungen gewährt werden. Bezüglich der Kanalpläne muß vom Reichstag festgestellt werden, welche Wasserstraßen zu bauen sind und in welcher Reihenfolge. (Sehr richtig.) Wenn wir der Forderung für einen zweiten Unterstaatssekretär zustimmen, so wollen wir damit nicht die Organisation des Reichsamt des Innern für abgeschlossen halten. Die Rechtsangelegenheiten sollten dem Reichsjustizamt übertragen werden. Der Presse- und Propagandaamt muß ausgebaut werden. Gewiß werden die wirtschaftlichen Kämpfe fortgesetzt werden, aber die Verständigung ist mehr und mehr gewachsen.

Abg. von Borchhausen (Kons.): Der neue Unterstaatssekretär ist notwendig. Vor 16 Jahren hat der damalige Privatdozent Dr. Helfferich auf das Abweichen Deutschlands von der Getreidezufuhr für den Fall eines Krieges hingewiesen. Ich mache ihm keinen Vorwurf daraus, wohl aber dem Staatsmann, dem die Verantwortung dafür zufällt, daß die notwendige wirtschaftliche Mobilisierung unterblieb. Hinsichtlich der Stichstoffversorgung hatte der Reichskämmerer in Verhandlungen gleich zu Anfang des Krieges mit den verschiedenen Ressorts eintreten müssen, um diese wichtige Frage in die Wege zu leiten. Der neue Unterstaatssekretär wird mit fester Hand in die Wirtschaft der Kriegesgesellschaften eingreifen müssen. Ist es möglich, daß diese Gesellschaften gerade die teuersten Hotels mieten? Auch die von ihnen jetzt gehaltenen hohen Gehälter bilden eine große Gefahr für die Zeiten, in denen die Kriegesgesellschaften wieder verschwinden sein werden. Die Stilllegung der Betriebe bedeutet für viele kleinen und wirtschaftlichen Betriebe eine große Gefahr ebenso für die Steuerkraft der Kommunen. Eine Reform der Konsumkartensysteme ist nötig im Interesse unserer Handelsbeziehungen zum Ausland. Jetzt neue, große sozialpolitische Einrichtungen zu treffen, halten wir nicht für möglich. Jetzt heißt es, unsere heldenmütigen Truppen die strengste Verordnung des Krieges zu ermöglichen und einen Frieden zu sichern, der unsere Entwicklung und den Ausbau des gesamten Wirtschaftslebens gewährleistet. (Beifall.)

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Abg. Dieckhoff (Fortf. Ztr.): Einer Trennung des Reichsamt des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegenstände nur verfrachten. Übrigens ist das Reichsamt des Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch Schaffung des Kriegsernährungsamtes, der Kriegesrohstoffabteilung und des Kriegesamtes entlastet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgrenzt ist. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges allmählich bewährt. Die Geensache zum Unternehmertum werden bestehen bleiben, aber zwischen Kapital und Arbeit hat sich eine breite Mittelschicht, die ein gegenseitiges Verständnis fördern wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh.

Am Donnerstag den 15. März fand unter Leitung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes eine Beratung der Minister der Bundesstaaten über Fragen der Kriegswirtschaft statt. Den Gegenstand der Beratungen bildete neben der Sicherung der Volksernährung für die nächsten Monate bis zur neuen Ernte der Preis- und Wirtschaftsplan für das kommende Frühjahr. Die Grundzüge für die Organisation — Zusammenfassung der Bewirtschaftung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte in der Reichsgetreidekasse; Beschlagnahme aller Fruchtarten für die Kommunalverbände, deren Selbstwirtschaft im allgemeinen in dem bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden soll; verantwortliche Mitfinanzierung der Gemeinden zur besseren Sicherung der Erzeugung des Abgabeproduktes; stärkere Überwachung der Wirtschaft der Kommunalverbände und der Mühlen; weiterer Ausbau der Sammel- und Ablieferungsstellen für Butter, Eier, Gemüse usw. — fanden die Zustimmung der Verammelten. Die nötigen Bestimmungen werden aufgrund der Beratungen nunmehr in Vorbereitung werden, daß sie rechtzeitig vor Beginn der neuen Ernte in Kraft treten.

Auch die neuen Preisvorschlüge des Kriegsernährungsamtes fanden grundsätzliche Zustimmung. Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses für Volksernährung wurden der Beratung mit zugrunde gelegt. Dessen Wunsch nach möglicher Vermeidung einer Verteuerung des Brotpreises infolge der Erhöhung der Roggen- und Weizenpreise fand vielfach Zustimmung. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden fortgesetzt werden.

Gegen die von einigen Seiten angeregte etwas höhere Bemessung der Preise für Getreide und Schlachtvieh wurden von andern Seiten erhebliche Bedenken erhoben.

Der Bundesrat hat nunmehr nach Vorbereitung durch die zuständigen Ausschüsse die Preisvorlage

des Kriegsernährungsamtes im wesentlichen unverändert angenommen. Danach wird für den Berliner Bezirk der Preis des Roggens auf 270 Mark, der des Weizens auf 290 Mark für die Tonne erhöht. Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und Westen bleiben für diese Fruchtarten bestehen. Die Hafer- und Gerstpreise werden herabgesetzt, und zwar der Preis des Hafers, der im vorigen Jahre 300 bis 360 Mark, im laufenden Jahre 300 Mark abfallend bis auf 270 Mark betrug, durchweg auf 270 Mark, der Preis der Gerste, die im vorigen Jahre bis 360 Mark und im laufenden Jahre, von geringeren Mengen billigerer Futtergerste abgesehen, zwischen 340 und 300 Mark kostete, gleichfalls durchweg auf 270 Mark unter Abtandnahme von Zuschlägen für Qualitätsgerste. Die Preise für Hülsenfrüchte und Hülsen für das nächste Jahr bleiben, wie bisher festgesetzt, bestehen, unter Abtandnahme der bei einzelnen Sorten bisher bestehenden Pfennigbruchteile auf ganze Mark für die Tonne.

Über die Ablieferungsbedingungen ist erst später bei Feststellung der neuen Organisation Entscheidung zu treffen. Die Getreide soll dem Vorschlage des Reichstagsausschusses entsprechen, soweit es die Aufrechterhaltung der Wirtschaftsbetriebe zuläßt, der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Bei den künftig zu färbenden Erträgen soll zur Vermehrung der Anfaat den Erzeugern ein größerer Teil der Erträge als bisher belassen werden.

Der Zuderrübenmindestpreis beträgt nach der schon bekanntgegebenen Bundesratsverordnung 250 Mark für den Zentner. Der Kartoffelpreis, der im laufenden Jahre bekanntlich 4 bis 5 Mark, durchschnittlich etwa 4,50 Mark beträgt, soll auf 5 Mark erhöht werden. Dem aus West- und Mitteldeutschland auch von südtürkischen Kreisen lebhaft geäußerten Wunsche entsprechend, soll für Gegenden mit besonders hohen Friedenspreisen für Speisekartoffeln die Erhöhung des Preises bis höchstens auf 6 Mark durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Stelle gestattet werden. Der Herbstkartoffelpreis tritt statt wie bisher am 1. Oktober schon am 15. September anstelle des höheren Frühkartoffelpreises in Kraft und soll, um die Lieferung an die Bedarfsbezirke im Herbst möglichst zu steigern, am Frühjahr nicht steigen, sondern das Jahr über unverändert bleiben. Für unversessene Frühkartoffeln wird im Gegensatz zu dem laufenden Jahr ein der Höhe nach noch festzusetzender Preisaufschlag eintreten.

Für Kunkelrüben, Kohlrüben und Feldmöhren werden, um der Reizung, ihren Anbau anstelle des Kartoffel- und Zuderrübenanbaues allzusehr zu steigern, entgegenzuwirken, erheblich niedrigere Höchstpreise wie bisher, nämlich 1,50 Mark (bisher 1,80 Mark) bzw. 1,75 Mark (bisher 2,50 Mark) und 2,50 Mark (bisher 4 Mark) für den Zentner festgesetzt. Lieferungsverträge zu höheren Preisen über Kohlrüben sollen nicht mehr abgeschlossen werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bleibt berechtigt, soweit es zur zweckmäßigen Regelung der Ablieferungszeit nötig ist, zeitweilige Preiszu- und -ablässe in mäßiger Höhe für die Bodenerzeugnisse festzusetzen.

Hinsichtlich der Viehpreise hat der Bundesrat den Anregungen auf Erhöhung der Preise für einzelne Klassen und Gruppen, insbesondere auch der vom Reichstagsausschuß empfohlenen Gleichstellung der niedrigeren Klassen der Schweine bis zu 60 Kilogramm Lebendgewicht mit der nächsthöheren nicht zugestimmt, sondern die Vorschläge des Kriegsernährungsamtes angenommen. Danach betragen vom 1. Mai ab die Preise für Schlachtschweine:

bis zu 60 kg	53—61 Mk.
über 60—70 "	57—65 "
" 70—85 "	67—75 "
" 85—100 "	72—80 "

Das bedeutet gegen früher eine Preisermäßigung von 20 bis 25 v. H.

Infolge dieser Preisermäßigung ist im April ein starkes Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verbilligung der Bevölkerung für die Ernährungszwecke gebrauchten Bodenerzeugnissen erwünscht ist. Deshalb werden die Rinderpreise nicht gleichzeitig, sondern erst zum 1. Juli gelockert, um für die Monate Mai und Juni, wo wegen der Knappheit an sonstigen Nahrungsmitteln, ebenso wie im April eine verstärkte Lieferung von Schlachtvieh nötig sein wird, ein ausreichendes Angebot zu sichern und die wirtschaftlich besonders nachteiligen Zwangsenteignungen von Vieh nach Möglichkeit entbehrlich zu machen. Die Schlachtviehpreise betragen vom 1. Juli ab:

1. für gering gemästete Rinder einschl. Fresser (Klasse C) 55 Mark;
2. ausgemästete Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und abgefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jedes Alters (Klasse R) im Lebendgewicht von bis zu 55 Zentner 60 Mk.

über 55 bis 7 "	68 "
" 7 bis 8,5 "	72 "
" 8,5 bis 10 "	76 "
" 10 bis 11,5 "	80 "
" 11,5 "	85 "

3. für ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen (Klasse A) 90 Mark.

Die Preisermäßigung gegen früher beträgt rund 15 v. H.

Besonderen Verhältnissen, vor allem in Bezirken mit kleinen, aber fleischigen Viehschlägen soll durch entsprechende andere Abstützung der Gewichts- und Preisklassen Rechnung getragen werden. Auch das in einzelnen Staaten bewährte Verfahren soll beibehalten und, soweit angängig, ausgedehnt werden, daß die Preise nicht schematisch nach dem Gewicht im Stall, sondern erst am Abnahmort durch eine unparteiische Kommission nach Qualitätsklassen festgelegt werden.

Die neue Preisregelung bringt der Landwirtschaft als Gesamtheit annähernd dieselben Einnahmen aus den abzuliefernden Erzeugnissen wie bisher. Sie bewirkt aber eine Verschiebung nach zwei Richtungen. Durch die bisherige Preisrege-

Wang sind die hauptsächlich auf den Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau angewiesenen Bezirke mit ärmeren Böden durchschnittlich benachteiligt und zum Teil in ihrer Leistungsfähigkeit gefährdet. Sie werden jetzt besser gestellt, während die an Weiden und Wiesen reichen Bezirke und die Bezirke mit starkem Gerstebau, die trotz der fehlenden Gersteinfuhr eine starke Schweinezucht treiben konnten, weniger günstig als bisher stehen. Im einzelnen Betriebe bewirkt die Preisregelung, daß nicht wie bisher die Verfüllung, sondern die Ablieferung von Körnern und Kartoffeln für den menschlichen Genuß die günstigere Verwertung bringt und daß ferner das beste Futter und die beste Weide künftig weniger den Schlachttieren als dem Milchvieh zuweinsenden werden. Freilich wird, um die bei der unvermeidlichen Einschränkung der Erzeugung jener Tiere besonders nötig werdende Erzeugung von Milchfett zu fördern, der Milchpreis in denjenigen Bezirken, wo er zurzeit nachweisbar erheblich unter den Erzeugungskosten liegt, erhöht werden müssen, was aber nicht allgemein, sondern nur in den einzelnen Wirtschaftsbereichen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu geschehen hat.

Im Vergleich zum feindlichen Ausland bleiben unsere Preise für Getreide, Kartoffeln und Futterrüben auch nach der Erhöhung noch weit zurück, während die Preise für Schlachtvieh, die bisher zum Teil erheblich höher waren, als die ausländischen, diesen mehr angenähert werden. Alles in allem bleibt der Erlös, den die deutschen Landwirte für ihre Erzeugnisse erhalten werden, nach wie vor wesentlich hinter dem in den meisten feindlichen Ländern zurück, deren Landwirte an sich auch im Kriege unter viel günstigeren Verhältnissen wirtschaften, wie die unsrigen. Trotzdem ist bei uns bei immer zunehmenden Ertragsverlusten der deutsche Ackerboden reflexlos bestellt worden, während in Frankreich und England die Regierung, um dieses Ziel zu erreichen, neben erheblich höheren Preisen für die Bodenfruchtstoffe vergebens alle möglichen Prämien und Arzneimittel anwendet. (W. L. B.)

Politische Tageschau.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag vor Beginn der Vollversammlung zur Besprechung der Geschäftslage des Hauses zusammen. Angesichts der derzeitigen Unübersichtlichkeit einigte man sich dahin, den Fortgang der Beratungen über den Haushalt des Reichsamts des Innern in den nächsten zwei Tagen abzuwarten und dann in eine erneute Besprechung der Geschäftslage einzutreten. Nach dem vorläufigen Plan ist in Aussicht genommen, zu Beginn der nächsten Woche den Haushalt für den Reichsanwalt und die Reichsanwaltschaft zu beraten, dem voraussichtlich der Wirtschaftsplan und die Ernährungsfragen folgen werden.

Die Landtagswahl für Liebnacht.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Ersatzwahl im 11. Berliner Landtagswahlbezirk anstelle des früheren Abgeordneten Dr. Karl Liebnacht erhielt Schriftsteller Dr. Franz Mehring (soz. Arbeitsgemeinschaft) 341, Ingenieur Fritz Hausberg (liberal) 44, Vorsitz des Eisenbahnarbeiterverbandes Louis Brunner (soz.) 42 Stimmen. Dr. Franz Mehring ist mithin gewählt. Nach diesem Ergebnis ist die überwiegende Mehrzahl der Wahlmänner, die 1913 für Liebnacht gestimmt hatten, am Dienstag für den zum linken Flügel der sozialdemokratischen Partei gehörigen Dr. Mehring eingetreten.

Besprechung König Karls mit Vertretern der ungarischen Parteien.

Eine Reihe ungarischer Politiker, darunter mehrere Mitglieder der Regierungspartei sowie der Opposition, werden demnächst in Privataudienz vor König Karl erscheinen.

Zur Befreiung der italienischen Valuta schlägt „Matino“ vor, die in Italien befindlichen englischen Wertpapiere auszunutzen, da es ja nicht notwendig sei, diese Papiere auf dem englischen Markt zu verkaufen, sie könnten ganz gut anderswo begeben werden.

Die britische Reichskonferenz

tritt laut „Financial News“ am 20. März zusammen. Nach einer Auskunft Bonar Law's scheint es zweifelhaft, ob Aufrufen infolge der drohenden parlamentarischen Krise vertreten sein wird. — Weiter wird aus London vom Dienstag gemeldet: Heute begann die erste Serie von Konferenzen des Kabinetts, bei denen die Dominions und Indien vertreten sind, im Hause des Premierministers. Es waren Vertreter zugegen von Kanada, Neuseeland, Afrika, Indien und Neufundland.

Eine Nachwahl zum englischen Unterhause.

Bei der Nachwahl in Stockton wurde der Kandidat der Regierung Wattsons mit 7641 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Friedensanhänger Bachouse erhielt 596 Stimmen.

Friedensagitation in England.

Ein Privattelegramm der „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Im englischen Unterhause erklärte am 16. März Snowden, daß ein Viertel des englischen Volkes offen Friedensagitation betreibt. Der Abgeordnete Pouzonby sagte, daß die Alliierten schleunigst annehmbare Friedensbedingungen formulieren müßten.

Die Lebensmittelnot in England.

Da in England ein vollständiger Mangel an Kartoffeln herrscht, hat die Union-Castle-Dampfergesellschaft es übernommen, Kartoffeln aus Afrika nach England zu bringen, jedoch vorläufig nur nach Kartoffeln. — „Daily Mail“ klagt in einem Leitartikel: Während immer noch große Mengen

von Lebensmitteln nach Deutschland von Holland gingen, erhalte England von dort nur noch Margarine.

Zur Lage in Griechenland.

Wie Reuter aus Athen vom 19. meldet, seien die Ententegeandten dorthin zurückgekehrt. Mit den Getreideabladungen im Hafen von Piräus sei begonnen worden.

Die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen in Amerika.

Präsident Wilson hat das Marine-Departement ermächtigt, 115 Mill. Dollar für die Beschleunigung des Baues von Kriegsschiffen und zum Ankauf von Hilfschiffen auszugeben. Die Schüler der ersten Klasse der Marineakademie werden am 29. März zu Offizieren befördert werden, die der zweiten Klasse einige Woche später. Auf diese Weise hofft man das Offizierskorps der Marine um 374 Offiziere zu vermehren.

Nach einer weiteren Reutermeldung hat das Marine-Departement bei den Marinewerften den Bau von 200 kleinen Unterseeboot-Zägern bestellt. 200 weitere sollen bei privaten Werften in Auftrag gegeben werden.

Die Versenkung der amerikanischen Dampfer als Grund zur Kriegserklärung.

Wie „Daily Telegraph“ aus Washington erzählt, betrachten viele amerikanischen Blätter die Versenkungen der drei amerikanischen Handelsschiffe als eine Kriegstat und fordern die Kriegserklärung durch den Kongreß.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März 1917.

— Die Trauung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern mit der Fürstin-Witwe Eleonore von Schönburg-Waldenburg fand am Montag in der Kapelle von Bad Kreuznach statt.

— Dem Großkreuzer Talaat Pascha hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Zu Hilfsrichtern beim Reichsmilitärgericht sind die preußischen Kriegsgerichtsräte Rotermund und Cruse ernannt.

— Das preußische Staatsministerium ist am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubeln und eine Bekanntmachung über die Errichtung von Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften in der Schuhindustrie.

— Die Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterchaftsdirektion hat 20 Millionen Mark auf die 6. Kriegsanzleihe gezeichnet.

Frankfurt a. O., 19. März. Zum zweiten Bürgermeister wurde anstelle des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Franz der Stadttrat Dr. Behnke aus Frankfurt a. O. gewählt.

Parlamentarisches.

In der Montagsitzung des Hauptauschusses des Reichstages gab General Campette über den Ankauf des Hotels Cumberland Auskunft. Die Erwerbung sei im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt erfolgt. Da es sich um eine dringende Kriegsnotwendigkeit gehandelt habe, die in kürzester Zeit erledigt werden mußte, wäre es nicht möglich gewesen, den Reichstag zu fragen. Die Räume dienten den beim Munitionsbefehlshaberamt beschäftigten zehntausend Personen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts legte die wirtschaftlichen Gründe dar, aus denen sich das Reichsfinanzamt entschlossen habe, dem Kauf des Cumberlandhotels für die Zwecke der Wundabzuzustimmen. Er rechtfertigte weiter die staatsrechtliche Seite des Ankaufs durch den Hinweis, daß es sich um Vorauszahlung von Mitteln aus dem Extraordinarium des Etats, d. h. aus den Kriegskrediten handle, die keine Gliederung vorsehen wie das Extraordinarium des Friedensstats. Die privatrechtliche Gültigkeit des Vertrages unterliege keinem Zweifel. Im Hinblick auf das Außerordentliche des Falles habe indessen die Absicht bestanden, den Reichstag demnächst davon Kenntnis zu geben.

Ausland.

Wien, 19. März. Der Kaiser hat die Enthebung des Generalmajors Ritter von Hoen vom Kommando des Kriegspressequartiers angeordnet. Generalmajor von Hoen wurde zum Direktor des Kriegsarchivs ernannt. Zum Kommandanten des Kriegspressequartiers wurde Generalstabsoberst Eisner ernannt.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 19. März. (Vaterl. Vortragsabend.) Im Rahmen eines vaterländischen Vortragsabends hielt gestern Herr Schulrat Krajewski einen Vortrag über „Unsere Reichsbank im Kriege“. Der Goldbestand der Reichsbank betrug kurz vor dem Kriege 1200 Millionen Mark und ist jetzt auf 2500 Millionen Mark gestiegen. Demersprechend liegt auch die Zahl der Banknoten. Mit einer Anzahl Lichtbilder wurde gezeigt, welchen Umfang der bargeldlose Verkehr bei der Reichsbank angenommen hat. Nur zum kleineren Teil wird noch mit Bargeld verkehrt. Es wurde auch ein Einblick in den technischen Betrieb der Reichsbank gegeben, so z. B. das Zählen und Aufbewahren des Metallgeldes und der Banknoten gezeigt. Zum Schluß rief der Vortragende dazu auf, sich mit der ganzen Kraft an der 6. Kriegsanzleihe zu beteiligen. Das Vaterland rechnet auf die Mitwirkung auch der kleinsten

Zähler. Ein gemischter Chor unter Leitung des Herrn Kantor Schawinski erfreute die Zuhörer durch schöne Gesänge. Herr Bürgermeister Harwich dankte mit herzlichen Worten allen, die sich um die drei bisher stattgefundenen Vortragsabende verdient gemacht. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ fand der Abend seinen Abschluß.

Schönsee, 19. März. (Nach etwa zehnjähriger Tätigkeit) verläßt der Stadtratemeister Gustav Krause unseren Ort, um das ihm einstimmig übertragene Bürgermeistertamt in Breß, Kreis Mejeritz, in Kürze zu übernehmen. Nur ungern sieht unser Städtchen den alleseitig beliebten Beamten scheiden. Die Stadtverwaltung verliert in ihm einen tüchtigen, umsichtigen Beamten, die Bürgerschaft einen jederzeit hilfsbereiten Berater und das Vereinsleben ein eifrig wirkendes Mitglied.

Kreis Flatow, 19. März. (Beschw. Wechsel.) Frau Amtsrat Wittig hat das ihr gehörige Rittergut Radawitz mit Bornstedt Adelsdorf an einen Herrn Radawitz verkauft. Radawitz gehörte zu den größten Besitzungen des Kreises Flatow. Im Laufe der Jahre wurden indessen die Bornstedt-Adelsdorf- und Franziska- sowie Mariannenhof abgeteilt. Immerhin hat das Rittergut Radawitz mit Adelsdorf noch eine Größe von rund 15 000 Morgen. Vor etwa einem Jahrzehnt erwarb Amtsrat Dr. Wittig das Rittergut von Herrn von Briesen.

E. Jordan, 19. März. (In der Stadtverordnetenversammlung) erarbeitete der Magistratsdirigent den Jahresbericht für 1916. Das Jahr 1916 brachte die Wahl eines neuen Bürgermeisters, die ohne vorhergegangene Ausschreibung auf den bisherigen stellv. Bürgermeister Dr. jur. Martin Riedenberg einstimmig fiel. Der zum Ratmann gewählte Stellmachermeister Karl Schwarz starb im Juli den Tod fürs Vaterland; für ihn wurde der langjährige Stadtverordnete prakt. Arzt Dr. Sebbel zum Ratmann gewählt. Die Amtsgeschäfte führte während der Abwesenheit des Bürgermeisters, der im Felde stand, der Beigeordnete Kaufmann L. Albrecht. Die Stadtverordneten tagten in 14 Sitzungen und erledigten 69 Angelegenheiten. Von den Stadtverordneten befindet sich der Schlossermeister Hardtke seit Kriegsbeginn im Felde; ein Mandat ist infolge Wahl des Stv. Dr. Sebbel erledigt. Eine Ersatzwahl hat bisher nicht stattgefunden. Die Verhältnisse waren infolge des Krieges nicht befriedigend. Auch die achtmantige Abwesenheit des Bürgermeisters hat sich bei dem Mangel an eingearbeitetem Personal sehr fühlbar gemacht. Doch konnten dank der unermüdeten Arbeitsfreudigkeit des Personals, der Magistratsmitglieder und mehrerer Stadtverordneter, die ihre Kraft besonders bei der Lebensmittelversorgung zur Verfügung stellten, die laufenden Geschäfte erledigt werden. Die infolge des Krieges eingetretene Knappheit an Lebensmitteln hat auf die Erwerbstätigkeit besonders der Kaufleute ungünstig eingewirkt. Andererseits hat sich der Arbeiterbedarf infolge der Arbeiterknappheit reichlich vermindert. Die im Jahre 1915 bei dem städtischen Lebensmittelverkauf gemachten Erfahrungen erleichterten der Stadt die Verteilung der neuerdings rationierten Lebensmittel, sodaß die in anderen Orten vielfach beobachteten Anträge und Unrechtmäßigkeiten vermieden werden konnten. Um der heranwachsenden Jugend über die schwere Zeit des Krieges hinwegzuhelfen, wurde in der paritätischen Schule ein Kinderhort durch den Vaterl. Frauenverein und eine Schulförderpeilung durch den Schulvorstand eingerichtet. Infolge der Petroleumknappheit wurde das elektrische Ortsnetz unter Ausnutzung der nicht beschlagnahmten Kupferleitungen und unter Zuhilfenahme von Eisenleitungen fertiggestellt; der Strom wird von der Dampfmaschine A. Wegeba geliefert. Bereits Anfang November konnte die Straßenbeleuchtung in Betrieb genommen werden, und zurzeit sind circa 120 Wohnungen angeschlossen. Die Seelenzahl betrug bei der Volkszählung am 1. Dezember 1916 2403 Seelen. Die Volkszählung am 1. Dezember 1910 ergab 2850 Seelen. Die Abnahme ist auf die große Zahl der im Felde befindlichen Bürger zurückzuführen; außerdem fehlen diesmal die Insassen der Strafanstalt, die zurzeit in Sagan sind.

Die Kriegsanzleihe ist die Waffe der Dabeigedebenen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 22. März, 1916 Eroberung französischer Höhenstellungen bei Haucourt. Siegreiche Kämpfe deutscher und bulgarischer Truppen bei Gemghel. 1915 Kapitulation der Festung Przemyśl. 1914 Abreise Kaiser Wilhelms nach Korfu. 1910 Professor Johann Schilling, berühmter Bildhauer. 1909 Große Überschwemmungen im Elbe- und Obergerbiet. 1906 Professor Richard von Megebe, bekannter Romanschriftsteller. 1880 Professor Graf Schwalow, russischer Staatsmann. 1886 Prinz Helmutrubis, Leichter des bayerischen Königs. 1871 Erhebung Bismarcks in den erblichen Fürstenstand. 1832 Professor Wolfgang von Goethe. 1797 Kaiser Wilhelm I. 1793 Sieg der Heteroher über die Franzosen bei Loewer. 1599 A. van Dyd, berühmter Maler.

Thorn, 21. März 1917.

— (Ernennung bei der kaiserlichen Disziplinarlammer.) Nach dem „Reichsanzeiger“ befindet sich unter den neuernannten Mitgliedern der kaiserlichen Disziplinarlammer der Regierungsrat Dr. Alter in Danzig.

— (Nachzahlung für ausgehobene Pferde.) Die Nachzahlung eines Betrages von 25 Prozent für die in der Zeit vom 1. 9. bis 19. 11. 1916 einschließlich ausgehobenen Pferde wird ohne besonderen Antrag vom Regierungspräsidenten in Marienwerder aus erfolgen, sobald die Ermittlungen abgeschlossen sind.

— (Bedingte Strafaussetzung.) Das „Kultus-Ministerialblatt“ veröffentlicht einen Erlass des Königs, monach in Erweiterung der Erlasse vom 23. Oktober 1895 und 6. November 1912 die Oberstaatsanwälte und die ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten ermächtigt werden, solchen Personen, die zu Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten verurteilt sind und soweit sie zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatten, noch nicht wegen Verbrechen oder Verbrechen Freiheitsstrafe verurteilt worden, bedingte Strafaussetzung zu gewähren, wenn auch das erkennende Gericht sich für Strafaussetzung ausgesprochen hat. — Der Justizminister erklärt im Anschluß daran eine allgemeine Verfügung, deren erster Abschnitt die allgemeinen Grundsätze für die bedingte Strafaussetzung aufstellt, worauf alsdann Vorschriften über das Strafaussetzungsverfahren und die weiteren Maßnahmen, ferner über das Begnadigungsverfahren

folgen. Ein neuer Abschnitt betrifft die Begnadigungsgesuche und die vorläufige Entlassung. Ein besonderes Verfahren wird in Fortfallsachen, sowie in Steuer-, Zoll- und Gewerbebestrafungen befolgt; den letzten Abschnitt bilden die Übergangs- und Schlußbestimmungen.

— (Eine Zusammenlegung der Schuhfabriken) infolge der Knappheit von Bodenleder durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März in die Wege geleitet worden. Die Verordnung ermächtigt den Reichsfiskus, die Hersteller von Schuhwaren jeder Art, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Schuhwaren hergestellt haben, auch ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Regelung der Herstellung und der Absatz nach Maßgabe der verfügbaren Rohstoffe und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse obliegt. Ausgenommen von dieser Zwangsvereinerung sind Seereschiffe und Marinebetriebe, sowie handwerksmäßige Betriebe. Jedes der zu errichtenden Zwangsvereine soll einen bestimmten Erzeugungsbezirk umfassen. Als Syndikatszentrale wird ein Abrechnungsausschuß der Schuhindustrie gebildet. Der Überwachungsanspruch erkennt die Bestände (Verteilungsausgänge) der einzelnen Syndikate. Er regelt Erzeugung, Absatz und Verkaufspreise der Syndikate, verteilt die Rohstoffe und vermittelt die Verteilung der Heeres- und Marineaufträge. Er überwacht die gesamte Tätigkeit der Syndikate. Endlich verordnet er eine aus Umfragen der Syndikate bestehende Vergleichsstufe. Zugunsten des Überwachungsanspruches ist eine weitgehende Anzeige- und Auskunftspflicht der Schuhwarenhändler begründet.

Sprachede des Allgemeinen deutschen Sprachvereins.

1. Über Ortsnamen fremder Herkunft auf deutschem Boden.

Ortsnamen fremden Ursprungs finden sich fast über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitet. Sie bewahren hier die Erinnerung an eine frühere Bevölkerung, die vor den Deutschen in diesen Landstrichen gelebt hat. Im oberdeutschen Sprachgebiete bis an den Rand der Mittelgebirge, im Westen bis an den Harz hatten in den letzten Jahrhunderten vor Christus keltische Völker ihre Wohnstätten, die erst nach und nach von den aus dem Norden kommenden Germanen eingenommen wurden. In allen diesen Gegenden begegnen uns Orts-, Berg- und Flußnamen keltischen Ursprungs. So z. B. Wien, in alter Form: Vindobona, Raab, aus Arrabona (bona = Grenze), Rempten aus Cambodunum (dunum = Jaun), Winterthur aus Vitodurum, Solothurn aus Solodurum, Düren aus Marcodurum (durum = Feste), Dormagen aus Durmomagus (Remagen aus Rigomagus, Rotms aus Borbelomagus (magus = Feld) entstanden. Später, im Beginn unserer Zeitrechnung, herrschten die Römer über den südwestlichen Teil unseres Vaterlandes, nördlich bis an die Donau und im Westen auf beiden Rheinfüssen, zeitweilig bis in die Westergenden. Daher finden wir namentlich am Rhein und an der Donau Städtenamen lateinischer Herkunft. Die bekanntesten sind: Koblenz aus Confluentes, nämlich die dort am deutschen Eck zusammenfließenden Mosel und Rhein, Köln aus Colonia Agrippina, die Kolonie des Agrippa, Trier aus Augusta Treverorum, die Kaiserstadt bei den Treverern, Augsburg aus Augusta Vindelicorum, die Kaiserstadt bei den Wandalen, Naumburg bei Naunus, die Kaiserstadt bei den Auarern.

Magdorn-Thorn.

Theater und Musik.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der sterbende Burgtheaterdirektor Thimig zum Hofrat ernannt worden.



Sir George Buchanan.

Die Haupttriebkraft der Unabhängigkeitsbewegungen, die wir jetzt in Russland sich abspielen sehen, ist der englische Botschafter in Petersburg George Buchanan. Er ist im Jahre 1854 geboren und somit 63 Jahre alt. Seine ganze Dienstlaufbahn war der Diplomatie gewidmet. Im Jahre 1875 wurde er als Attache nach Wien geschickt, dann in der gleichen Eigenschaft nach Rom (1878), nach Tokio (1879) und wiederum nach Wien (1882). Im Jahre 1889 war er Geschäftsträger in Bern, dann ging er nach Darmstadt und Karlsruhe. Im Jahre 1898 wurde er nach Rom als Botschaftsrat, weiterhin in derselben Eigenschaft nach Berlin (1901) und dann nach Sofia als Chef der englischen diplomatischen Mission versetzt. Vor seiner Ernennung zum Botschafter in Petersburg (1910) bekleidete er den Gesandtschaftsposten im Haag.

Die englische Diktatur in Russland.

Ein holländischer Arzt, der mit der niederländischen Ambulanz in Russland war, äußerte sich kürzlich — also noch vor Ausbruch der Petersburger Unruhen — über die Art, wie England das öffentliche Leben in Russland beherrscht, u. a.: „Sir George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, verteilt dort die Ämter.“ Der Arzt ging als warmer Verbandsfreund nach Russland, aber sechs Monate Aufenthalt dort machten ihn zu einem Englandhasser. „Die widersinnige Art und Weise, wie England seine Diktatur über Russland ausübt“, erklärte er, „ist nicht zu beschreiben. Neben jedem russischen Beamten von irgendwelcher Bedeutung, sei er Militär oder Zivilist, steht ein — meist junger — englischer Offizier. Diese Herren, welche in der Regel keinen rechten Begriff von der von ihnen auszuübenden Tätigkeit haben, treten mit unglaublichem Hochmut auf. Ganz Russland ist nichts anderes mehr, als ein Vasall Englands, und die englische Diktatur ist russischer als jemals eine russische Diktatur sein kann. Ich sehe jetzt ein, daß meine Sympathie früher übel angebracht war.“

Aber nur mit knirschenden Zähnen scheint man in Russland die englische Vormundschaft zu ertragen. Die estnische Zeitung „Postimees“ brachte die Nachricht von Bemühungen der Engländer, in Kewal einen Freihafen zu schaffen. Dieser Freihafen, so meint man in Kewal, sei in Wirklichkeit dazu bestimmt, ein englischer Hafen an der Ostsee zu werden. Auch in Petersburg wird bestritten, daß England das Abhängigkeitsverhältnis, in das es Russland während des Krieges gebracht hat, dazu benutzen möchte, um seine Hand auf die Ostseeprovinzen zu legen. Auf diese Weise würde England für die Ausnutzung der mannigfachen Konzeptionen, die es der russischen Regierung während des Krieges abspiegle, eigene Häfen bekommen, die es zugleich in die Lage setzten, nach dem Kriege eine Wiederaufnahme des alten deutschen Exports nach Russland zu unterbinden. Und außerdem würde England auf diese Weise zu der unvermuteten Möglichkeit kommen, Deutschland in Zukunft auch von Osten her politisch zu bedrohen, wie es dies im Westen von Belgien aus möchte.

Aber auch Russland selbst fühlt sich mehr und mehr von England bedroht. Der russische Hof empfindet die Abhängigkeit von London als unwürdig. Das russische Unternehmertum, das agrarische wie das industrielle, steht den Reichtum der russischen Erde fremden Ausbeutern zugute kommen. Und schon hält man es in Russland nicht für unmöglich, daß sich das russische Volk einmal zu Pogromen gegen die Engländer aufrufen wird. Mehr als 20 000 Engländer sind über ganz Russland zer-



In den Demonstrationen in Helsinki.
Helsinki vom Meer aus gesehen.

Wenn man alles das, was jetzt aus Russland gemeldet wird, mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, so müßte man glauben, daß die Revolution so gut wie zu Ende sei, und daß die Umwälzung fast ziemlich friedlich vor sich gegangen sei. Das ist jedoch keineswegs der Fall, es ist Blut in Strömen geflossen, und es wird gewiß noch sehr viel Blut fließen. So haben auch in Helsinki blutige

Militärdemonstrationen stattgefunden, die zur Folge hatten, daß die Stadt sich ganz in den Händen der Truppen befindet. Allerdings wurde dabei der Admiral Jospou erschossen. Soldaten teilten auf der Straße rote Flaggen aus, und schossen die Offiziere, die solche nicht annehmen wollten, nieder. Auf einem Panzerschiff im Hafen wurden allein 14 Offiziere auf diese Weise ums Leben gebracht.

kreuz, haben alle wichtigen Posten im Bahn-, Post-, Telegraphen- und Bankverkehr inne. Die russische Grenze überwachen Engländer in russischer Uniform. In Skandinavien wird kein Paß nach Russland ausgehändigt, der nicht auf der englischen Gesandtschaft visiert ist. Ebenso ist es mit den Ausfuhrbewilligungen nach Russland, die samt und sonders über die englische Gesandtschaft gehen.

Ein guter Kenner der Verhältnisse schilderte unlängst die Lage, wie sie sich während des Krieges entwickelt hat, folgendermaßen: „England beachtet heute, Russlands finanzielle und militärische Lage völlig in seine Gewalt zu bekommen. Es hat bereits die Bezahlung der aus dem Auslande kommenden Munition garantiert. Die Munition kommt in Archangelsk und Maladowostok an. Hier wird sie von einer englischen Kommission abgenommen, auch an leienden Stellen in den Departements und bei den größten Bahngesellschaften befinden sich Engländer. Also alles unter englischer Aufsicht für die Amerika und Japan gegenüber übernommene Garantie der Bezahlung der an Russland gelieferten Munition hat Russland den

ritten Teil des in der Reichsbank liegenden russischen Goldes nach England befördern, sowie ferner einen Teil der Güter des Staates und des Jaren verpfänden müssen, in erster Linie die großen Platinschmelzen im Ural, sowie Gold- und Silbergruben. Ferner wurden verpfändet die Einkünfte der größten Bahnen.“

Die revolutionären Ereignisse der jüngsten Zeit bürzten den Engländern die Abwicklung des so sicheren „russischen Geschäftes“ doch wohl in unangenehmer Weise stören.

Mannigfaltiges.

(Großen Fleischschleppungen nach Berlin.) Ist man in Landsberg (Warthe) auf die Spur gekommen. Bei der Durchsichtung der Wohnung einer Kriegerfrau, deren Mann sich in einem Landsberger Lazarett befindet, wurden große Mengen Fleisch- und Wurstwaren entdeckt, die nach Berlin geschickt werden sollten. Es wurde festgestellt, daß seit langer Zeit ein schamhafter Handel mit Fleischwaren, die in Berlin zu sehr hohen Preisen abgesetzt wurden,

im Gange war. Lieferant des Ehepaares war ein Landsberger Fleischermeister, der seine Ware weit über den Höchstpreis verkaufte. Diese Angelegenheit dürfte noch weitere Personen belasten.

(21 700 Mark Geldstrafe für Preiswucher.) Eine empfindliche Geldstrafe verhängte das Gericht gegen den Teppichfabrikanten Heinrich Nie aus Grünberg in Schlesien, der sich unter der Anklage des Wuchers zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte während des Krieges für seine Fabrik einen Treibriemen gekauft und ihn mit ca. 2000 Mark bezahlt. Treibriemen sind in gegenwärtiger Zeit ein sehr begehrter Artikel, und als der Angeklagte Geld brauchte, beschloß er, Treibriemen mit Gewinn weiter zu verkaufen. Er wandte sich an eine Firma in Berlin und bot dieser den Riemen für 7500 Mark an. Die Berliner Firma hatte zwar keinen Bedarf an Riemen, sie mußte aber einen anderen Reflektanten, der den Riemen auch wirklich kaufte. Freilich war der Preis inzwischen wieder in die Höhe gegangen; der Riemen kostete jetzt nicht mehr 7500, sondern 8500 Mark. Ein ganz schöner Verdienst, selbst für Kriegszeiten. Leider machte der Staatsanwalt einen Strich durch die Rechnung und erhob Anklage. Ein Sachverständiger behauptete, daß hier ein typischer Fall von übermäßiger Preissteigerung vorliege, da das kilo gebrauchten Treibriemens sonst nur mit 16 — 18 Mark verkauft werden dürfte. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf eine Geldstrafe von 21 700 Mark; im Nichtbeitragsfalle kommt für je fünf im Mark Tag Gefängnis in Betracht.

(Fünf Prozent für die Gläubiger der Frau Kupfer.) Der Konkursverwalter und der Gläubigerausgleich im Konkurs der Frau Kupfer sind jetzt damit beschäftigt, die bereits angemeldeten Forderungen zu prüfen und Verhandlungen mit den Gläubigern zu pflegen, bei denen es sich insbesondere um die Rückzahlung bereits erlosener Gewinne handelt. In einer Reihe von Fällen ist es bereits gelungen, die Gläubiger zu veranlassen, die Gewinne zurückzugeben. Die Summe, die bisher auf diese Weise erlangt worden ist, beträgt, wie das „Berl. Tgl.“ berichtet, etwa 30 000 Mk. Es ist jedoch zu erwarten, daß noch größere Beträge der Masse zufließen werden. Man rechnet damit, daß die Gläubiger, deren Forderungen anerkannt werden, etwa fünf Prozent ihrer Forderungen erhalten werden. Eine große Reihe von Forderungen wird bestritten werden; in anderen Fällen werden Klagen auf Zurückzahlung bereits erhaltener Summen angestrengt werden.

(Ein verpieltes Staatsvermögen.) Das Staatsvermögen der Republik San Marino in Höhe von 3 Millionen Lire ist vom Präsidenten der Republik Olindo Armati auf der Börse verpielt. Die Republik San Marino zählt 61 Quadratkilometer Flächenraum und 11 000 Einwohner, von denen 889 die bewaffnete Macht des Staates darstellen.

Nächste Brot- und Milchkartenausgabe.

Die nächste Brot- und Milchkartenausgabe findet am Freitag den 23. und Sonnabend den 24. März, vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—6 Uhr, an folgenden Ausgabestellen statt:

Thorn Stadt.

- | Verteilungsamt II, Bräudenstr. 13, pt. | Bahnhof, Karlsstr. 3/6. | Mädchen-Mittelschule, Gerstenstr. |
|---|---|--|
| Am Bromb. Tor, Araberstr., Altk. Markt, Bankstr., Bäckerstr., Baderstr., Breitenstr., Bräudenstr., Bräudenstr., Stadtbahnhof, Culmerstr., Defensionskaf., Grobenstr., Heiligegeiststr., Klopferstr., Coppertnitusstr., Marienstr., Mauerstr., Seglerstr., Schillerstr., Schuhmacherstr., Turmstr., Wallstr., Windstr. | Albrechtstr., Bazar-Rampe, Brauerstr., Bismarckstr., Ellabethstr., Friedr. Karlstr., Gerberstr., Hospitalstr., Hauptbahnhof, Hermannplatz, Hofstr., Junterstr., Karlstr., Kl. Marktstr., Schloßstr., Wilhelmplatz, Zeugh.-Büchsenmacherstr. | Bachstr., Fam.-Haus, Culmer Tor, Kupfer-Kasern, Gerstenstr., Grünmühlentor-Kaserne, Hofstr., Katharinenstr., Leiblicher Tor, Jakobstr., Neuf. Markt, Paulinerstr., Roonstr., Stadtbahnhof, Strobandstr., Tuchmacherstr., Werberstr., Zwingerstr. |

Culmer Vorstadt.

- bei Studzinski, Bergstraße 22.
- | | |
|---|--|
| Culmer Chaussee, Bagernstr., Blücherstr., Endstr., Fort Friedr. d. Gr., Grenzstr. | Kanikenstr., Kurzestr., Kapellenstr., Prinz Heinrichstr., Sedanst., Sandstr. |
|---|--|

Bromberger Vorstadt.

- | | | |
|---|---|--|
| Kaiseraal, Mellensstr. 99, Bromberger Chausseehaus, Fort Plauen, Hofstr., Holzhaen, Kärnenstr., Kohnmannstr., Mittelstr., Oraczn, Smolnik, Schulstr., Waldstr., Weißhölzerstr., Winterhaen, Schießstand Plauen. | Polizeiaktion, Mellensstr. 87, Mellensstr., Parkstr., Kojenowstr. | Frank, Mellensstr. 61, Ede Parkstr., Baumhuldenweg, Heppnerstr., Hülcherstr., Kirchhoffstr., Kerstenstr., Körnerstr., Pastorstr., Philosophenweg, Roter Weg, Talfstr., Schmiedbergstr., Steilestr. |
|---|---|--|

Mocker.

- | Krüster, Graudenzstr. 85. | Jonatowski, Zum Eschenbach, Graudenzstr. 119. | Amtschans, Polizeistation. | Krawpitz, Reichsadler, Lindenstr. 78. |
|---|---|--|--|
| Bergstr., Dreiwährstr., Eisnerstr., Gartenstr., Kirchstr., Rosenstr., Raponstr., Ritterstr., Ulmen-Allee, Wörthstr. | Bornstr., Korndultstr., Eichbergstr., Gohlerstr., Graudenzstr., Hauptstr., Kojakenstr., Roggardenstr. | Amtsstr., Goethestr., Lindenstr., Nonnenstr., Schmiedestr., Schwerinstr., Wöhrstr., Wiesenstr. | Bahnhofstr., Bahnhofswinkel, Bogenstr., Fritz Reuterstr., Geretstr., Kanalstr., Kometenstr., Königstr., Spritstr., Trepp. Weg, Waldbauerstr. |

Jakobs-Vorstadt.

- Schule, Leiblicherstr. 42/44.
- | | |
|--|--|
| Artilleriestr., Brunnenstr., Buhtalung, Fort Wilam, Familienhaus, Jakobsesplanade. | Leiblicherstr., Schlagthausstr., Schulstr., Viehmarktstr., Weissekaserne, Weinbergstr. |
|--|--|
- Jeder Haushaltungs-vorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken von der für ihn infrage kommenden Ausgabestelle abzuholen.
- Bei der Abholung sind der letzte Brotkartenausweis und von Milchbegehren die Mittelstücke der letzten Milcharten zum Empfang der neuen Karten vorzulegen.
- Wenn irgend möglich, sind die Brotmarken durch Erwachsene abzuholen.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, ersuchen wir die Haushaltungen mit den Brotkartenausweisen „A“ nur Freitag den 23. März, die mit den Brotkartenausweisen „B“ nur Sonnabend den 24. März die neuen Marken abzuholen.

Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzugehen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

- 4 Brotartenblätter zu je 2000 gr Brot oder 1400 gr Wehl,
- 4 Speisekartmarken,
- 3 Zudermarken zu je 250 gr,
- 1 Wurstmarte.

Für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre je 1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken.

Für jedes Kind unter 6 Jahren 1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken.

Neu: 1 Lebensmittelkarte.

Jede Speisekartmarkte gilt bis auf weiteres für 40 gr Speisekart, jede Fleischkarte für 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen. Sühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Sühne bis zu einem halben Jahr mit 200 gr auf die Fleischkarte anzuzurechnen.

Graue Fleischmarken berechtigen zum Einkauf am Mittwoch und Freitag, gelbe Fleischmarken am Dienstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf graue und gelbe Fleischmarken Fleisch oder Fleischwaren verabsolgt werden.

Die Lebensmittel, welche auf die neue Lebensmittelkarte abgefordert werden können, werden noch bekanntgegeben.

2. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen oder verstorben sind, die Lebensmittelkarten weiterbezogen wurden. Wir fordern alle diejenigen auf, die mehr Marken beziehen, als ihnen zustehen, diese schleunigst mit einer entsprechenden Meldung an das

städtische Verteilungsamt I zurückzuführen. Später zu unserer Kenntnis gelangende Fälle werden wir strafrechtlich verfolgen. In Zukunft hat jeder Haushaltungs-vorstand alle Veränderungen in der Personenzahl binnen 3 Tagen dem Verteilungsamt I schriftlich oder mündlich anzugeben. Zur Feststellung, ob alle Haushaltungen auch nur die ihnen zustehenden Marken beziehen, werden in den nächsten Tagen Revisionen stattfinden.

Thorn den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Ankauf von Gegenständen jeder Art aus Sinn.

solche von Bismalmaterial findet noch einmal statt im Verteilungsamt II, Bräudenstraße 13, von Montag den 19. bis Donnerstag den 22. März 1917 wochentags vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Die Vergütung wird sofort bezahlt. Alles Nähere ist aus den „Amtlichen Bekanntmachungen“ im Anzeigenteil dieser Zeitung vom 16. Februar und vom 16. März zu ersehen.

Thorn den 17. März 1917.

Ingleich im Namen des königlichen Landratsamtes:

Der Magistrat.

Gummi-Stempel
Hofert
Justus Wallis
Thorn

Gedüngtes und ungedüngtes Kartoffelfeld, auch können Saatartikeln hierfür geliefert werden, gibt ab unter günstigen Bedingungen

Gutsverwaltung Wiesenburg bei Thorn.

Wohnungsangebote

Laden

und Keller, mit Gas, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen, von der Firma Heinrich Kreibich, Ellsabethstraße 12/14, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen

Gustav Heyer, Breitestraße 6. Fernruf 517.

Modernere Laden mit ansehnlichem, hellem Zimmer und hellen Kellerräumen zu vermieten. Zu erfragen bei

M. Grünbaum, Altk. Markt.

Laden

mit anschließender Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.

Neustädtischer Markt 23.

Eine 6-Zimmerwohnung, Badstr. 6, pt., mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Bräudenstr. 5/7, 1. Et.

Wilhelmstadt.

5-Zimmerwohnungen.

Albrechtstraße 4 und 6, vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Näheres die Verteilungsamt, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Wohnung

Breitestraße 34,

3 Zimmer, 3. Stock, mit Balkon, Gas von sofort oder später zu vermieten.

Justus Wallis, Thorn.

Fremdl. 5-Zimmerwohnung,

bisher von Herrn Dr. Rothmann bewohnt, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etage, zum 1. April 1917 zu vermieten.

Fromin, Neustädt. Markt 20.

Eine 5-Zimmerwohnung,

Bräudenstr. 5/7, 1. Etage, mit sämtl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

N. Levy.

Coppertnitusstr. 22

Wohnung, 3. Etg., 3 Zimmer u. 3. Bad, neu renov., von sogl. oder 1. 4. 17 zu vermieten.

N. Zielke.

Schöne 4-Zimmerwohnung, 1. Etg.,

mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, zum 1. 4. 17, auch später, zu vermieten.

Culmer Chaussee 120.

Kolonialwaren-Geschäft

zu verpachten. Dorthin ist ein kleiner For unentgeltlich abzugeben.

Sindensstraße 46, im Laden.

Pferdestall und Remise

von jetzt oder später zu vermieten.

Kanikenstraße 4

Verlegung der städt. Bekleidungsstelle.

Die Amtsräume der städtischen Bekleidungsstelle (Bekleidungsanstalt) befinden sich von Sonnabend den 24. März 1917 an im Hause Baderstraße 24, 1. Treppe.

Am Freitag den 23. März 1917 bleibt die Bekleidungsstelle wegen des Umzuges geschlossen.

Voger-Berwalter. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Stadtrat Weese, Eißelstraße 20, 1.

Thorn den 21. März 1917. Der Magistrat.

Die Stadtpostkasse ist jetzt wieder mit Ausnahme des Sonnabends an den Nachmittagen von 4 bis 5 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Am 22., 23. und 24. März 1917 werden Frachttüchler zur Beförderung nicht angenommen.

Mädchen-Mittelschule. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 17. April, morgens 9 Uhr.

Sirchendienerstelle dieser Gemeinde ist zum 15. April d. Js. zu besetzen. Das Einkommen beträgt einschl. Stollgebühren ca. 550 Mk. neben Dienstwohnung oder Mietsentschädigung.

Seradella - Samen vorjähriger Ernte zum Verkauf. Fr. Tizhart, Sachsenbrück.

Achtung! Solange Vorrat reicht! Num.-B., Arrak-B., Cognac-Weinbrand.

Nachtigall, Melliceufr. 30. Das läßt sich hören! 100 schöne Oster-, Anichts-, Kriegs-Karten 4 Mark.

C. Pansegrau, Heiden Weipr. Haubennebe, Haarnebe, Stiefel 60 Pfg., Haargeflechte zur modernen Frisur von 90 Pfg. an.

Uieh auf Weide nimmt auch in diesem Jahre an Rittergut Gajewo, Kreis Briesen, Fernsprecher Schöne 61.

Stellmachere für dauernde Beschäftigung sucht G. Soppart, Eißelstr. 19.

Lüchtige Uniform-Schneider Welhausen, Neubrückener Markt 11.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu bekannten Bedingungen vom 15. d. Mts. bis 16. April, mittags 1 Uhr, auf unserer Kasse kostenfrei entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn. C. G. m. u. S. Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz. Fernsprecher 693.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe, 4 1/2% Deutsche Reichsschuldanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank, ohne irgendwelchen Zuschlag, bis zum 16. April 1917 entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Fernruf 126. Zweigniederlassung Thorn. Brüdenstr. 23.

Zeichnungen auf die Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei bis Montag den 16. April entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn. Fernsprecher 174 und 181. Breitestraße 14.

Lehrling mit guter Schulbildung. Leinenhaus M. Ohleowski.

1 Lehrling, Hermann Dann Nachf., Inh.: Emil Willmann.

Lehrling mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft vom 1. 4. gesucht. Lissack & Wolff.

Schlosserlehrlinge werden eingestellt. Rob. Meinhard, Filschstr. 49.

Fuhrleute (auch Einspänner) werden zum Anfahren von Rundholz vom hiesigen Wechselufer nach meinem Platz gesucht. Baugeschäft W. Rinow.

Maschinenheizer findet sofort dauernde Stellung bei G. Soppart, Eißelstr. 59.

Schachtmeister mit 15-20 Renten findet dauernde Beschäftigung zur Dehnung. Meldungen bitte an Knöchel, Thorn, Rosenw. 5.

Dienstmädchen, sauber und selbständig arbeitend, mit nur guten Zeugnissen, zum 15. 4. auch durch Vermittlung gesucht. Frau Sieg, Elisabethstraße 5.

Kutscher und **Arbeiter** gesucht. Gottlieb Riefflin Nachf.

Lehrmädchen, N. Fischer, Markt 36.

Reinmache-Frau Odeon.

Frauen zum Flaschenputzen stellt ein A. E. Pohl.

Fabrikmädchen stellt ein Zigarettenfabrik „Moscow“, Isidor Kalitzki, Brüdenstraße 14.

Fabrikmädchen gesucht. Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moden.

1 Verkäuferin kann sich sofort melden. Antine Weichsel-Kaserne.

Lehrfräulein, Geschäftsstelle der Anstalt für Bügel, Thorn, Markt 20, 2.

1 Lehrmädchen, M. Fischer, Markt 36.

Eine saubere Reinmache-Frau Odeon.

Frauen zum Flaschenputzen stellt ein A. E. Pohl.

Fabrikmädchen stellt ein Zigarettenfabrik „Moscow“, Isidor Kalitzki, Brüdenstraße 14.

Fabrikmädchen gesucht. Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moden.

6. Kriegsanleihe.

Uns ist für die Stadt Thorn eine offizielle Kriegsanleihe-Zeichnungsstelle für die 6. Kriegsanleihe übertragen worden und bitten wir die Bürger Thorns, namentlich die Haus- und Grundbesitzer, ihre Zeichnungen in unserer Geschäftsstelle, Baderstr. 26, bewirken zu wollen.

Bei uns kann auch Kriegsanleihe-Versicherung gezeichnet werden, die dem Zeichner eine höhere Beteiligung an der Kriegsanleihe ermöglicht, als seine augenblicklichen Vermögensverhältnisse es gestatten; hierbei ergeben sich folgende Vorteile:

- 1. Der Zeichner zahlt sofort nur 1/10 des Zeichnungsbetrages.
- 2. Der Rest wird während 10 Jahren vierteljährlich gezahlt.
- 3. Wenn nötig werden Stundungen gewährt.
- 4. Die Versicherung kann gekündigt und beliehen werden.
- 5. Falls der Zeichner nach einem Jahre stirbt, erhalten die Erbberechtigten von der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen den vollen gezeichneten Betrag ausgezahlt, ohne weitere Beiträge zahlen zu brauchen.

Nähere Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle, wie der Geschäftsführer, Herr Lehrer Müller, Hofstraße, und der unterzeichnete Vorsitzende.

Durch einen solchen Abschluß dient der Antragsteller nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich und seinen Angehörigen. Um rege Zeichnung bitten

der Haus- und Grundbesitzer-Verein, C. B. zu Thorn. Paul Meyer, Vorsitzender.

Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin, Neustädt. Markt 11. Sprechstunden von 9-1 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.

Gaatkartoffeln wagenweise liefern gegen Berechtigungschein W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 136

Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Strobandstraße 15, 1. rechts.

Aufwartemädchen oder Frau für den Vormittag von sofort gesucht. Frau Marie Heuer, Moden, Bergstr. 48.

Jüngere Aufwartung für etliche Stunden gesucht. Zu erfragen Schulstr. 16, ptr. 1.

Aufwartemädchen für den ganzen Tag vom 1. 4. 17 gesucht. Sonnenberg, Militär-Friedhof, Drenthstr.

Ein ordentl. schulfreies Mädchen für den ganzen Tag vom 1. April gesucht. A. Ernst, Brüdenstraße 10, 2. Treppe.

Aufwartemädchen oder Frau, die kochen kann, gesucht. Meldungen Gerechtigkeitsstr. 25, 1. l.

Aufwartemädchen von sofort verlangt. Baderstraße 24, im Laden.

Ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag vom 1. 4. verlangt. Frau Assmann, Culmer Straße 69.

Schulfreies Mädchen wird vom 1. 4. gesucht. Wellenstraße 74, 1. Treppe.

Suche von sofort Lehrfräulein, die d. h. eine Küche erlernen wollen, für Hotel, Restaurant und Bahnhofswirtschaft mit kleiner Vergütung.

1 Gärtner oder Gärtnerlehrling bei hohem Gehalt. Stanislaus Lewandowski, gewerkschaftlicher Stellensvermittler, Thorn, Schuhmachestr. 18. Fernspr. 52.

Suche Köchen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen, sowie Blätterfräulein, für Thorn u. a. Städte.

Empfehle Wirtschaftlerin und Landwirtin. Emma Nitschmann, gewerkschaftliche Stellensvermittlerin, Thorn, Baderstraße 29. Telefon 332.

Suche für die Stadt und aufs Land Witwen, Köchin, Stuben- und Kindermädchen, auch Mädchen für alles. Frau Wanda Aronin, gewerkschaftliche Stellensvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11.

Zu verkaufen ein Paar guterhaltener Artillerie-Baumstämme u. verkaufen. Wellenstr. 112 a, 2. links.

Kinder-Kleider, -Hüte und 1 Mantel (tadellos erh.) für 10-13 Jahre zu verk. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

1 Chaiselongue mit Decke. 1 Kinderstuhel billig zu verkaufen. Schillerstraße 3.

3-Zimmerwohnung ist von sofort zu vermieten. Dasselbe 2 Zimmer zum Sachver. unterstellen. Zu erfragen bei Farnst., Schüttenbergstraße 2.

Wohnungsangebote. Wohnung von 4 Zimmern, Altköchen mit Balkon und reichl. Zubehör, vom 1. 4. 1917 zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 11-13.

Wohnungsangebote. Eine schöne, große 3-Zimmerwohnung ist von sofort zu vermieten. Dasselbe 2 Zimmer zum Sachver. unterstellen. Zu erfragen bei Farnst., Schüttenbergstraße 2.